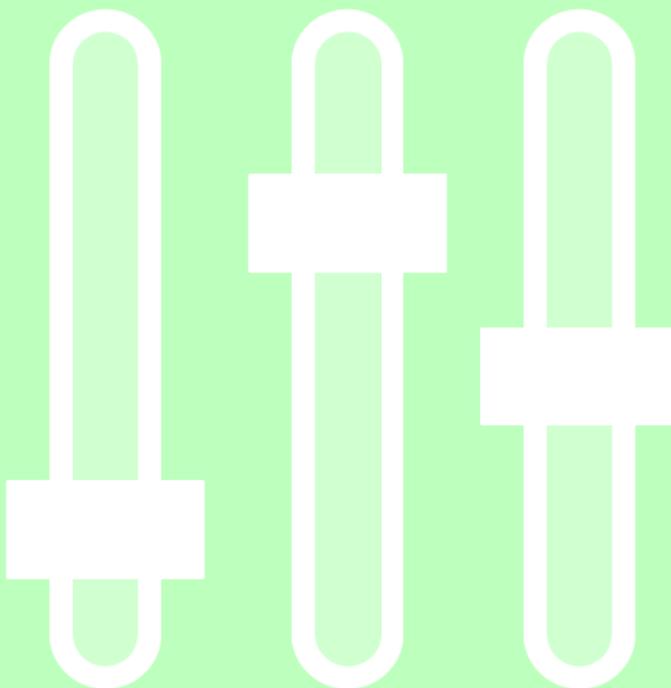


Konfigurator

Vor- und Nachbereitungsunterlagen für EntdeckerInnen und ExpertInnen

Autoren: Stefan Schmid und Oliver Schnitzer



Die Unterlage

Der Erste Financial Life Park ist ein innovativer Vermittlungsort, an dem der verantwortungsvolle Umgang mit Geld und die finanzielle Eigenverantwortung von Jugendlichen gefördert wird.

Die Tour für Entdeckerinnen und Entdecker ist für Schülerinnen und Schüler der 9. bis 11. Schulstufe (15 bis 17 Jahre) konzipiert. Die Tour für Expertinnen und Experten richtet sich an Schülerinnen und Schüler ab der 12. Schulstufe (ab 18 Jahren).

Die Station Konfigurator behandelt das Themenfeld „Mein Geld. Mein Leben.“ und steht im direkten Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler.

Zur Vor- und Nachbereitung des FLiP sowie zum allgemeinen Einsatz im Unterricht werden die in dieser Station behandelten Themengebiete hier inhaltlich beleuchtet und dargestellt.

Diese Unterlagen soll es den begleitenden Lehrkräften in erster Linie erleichtern, die Lernenden auf das FLiP vorzubereiten und die Inhalte auch nach der Tour im Unterricht zu behandeln.

Jedes Kapitel verfügt über „Didaktische Umsetzungsmöglichkeiten für den Unterricht“. Hier finden Sie didaktische Ideen sowie ausgearbeitete Szenarien oder Arbeitsblätter für den direkten Einsatz im Unterricht.

Inhaltsverzeichnis

1. Beschäftigungsformen	1
1.1 Als Unternehmerin oder Unternehmer arbeiten	1
1.2 Als Arbeitnehmerin oder Arbeitnehmer arbeiten	1
1.3 Ein bisschen Stastititik	3
1.4 Didaktische Umsetzungsmöglichkeiten für den Unterricht	4
2. Einkommensarten, Tätigkeiten, Einkommen von Berufsgruppen	7
2.1 Wer verdient was wofür?	7
2.2 Selbstständige Tätigkeiten	7
2.3 Werkverträge	7
2.4 Freie Dienstverträge	8
2.5 Befristete und unbefristete Arbeitsverträge	8
2.6 Einkommen	9
2.7 Geringfügige Beschäftigung	9
2.8 Didaktische Umsetzungsmöglichkeiten für den Unterricht	10
3. Ausgaben: Fixkosten vs. variable Ausgaben	12
3.1 Fixkosten	12
3.1.1 Im Unternehmen	12
3.1.2 Im Privathaushalt	12
3.1.3 Sprungfixe Kosten	12
3.1.4 Absolute und variable Fixkosten	13
3.2 Variable Kosten	13
3.2.1 Im Unternehmen	13
3.2.2 Im Privathaushalt	13
3.2.3 Grundbedarf	14
3.2.4 Wahlbedarf	14
3.3 Didaktische Umsetzungsmöglichkeiten für den Unterricht	15
4. Kostenkontrolle und Kostenplanung	17
4.1 Kostenkontrolle	17
4.2 Kostenplanung	17
4.3 Haushaltsplan – Haushaltsbuch	18
5. Kostenschätzung	19
5.1 Planung als Instrument	19
5.1.1 Konkurrenz-Analyse	19
5.1.2 Szenario-Technik	20
5.1.3 Qualitätsmanagement	20
5.1.4 Produkt-Lebenszyklus-Kurve	20
5.2 Didaktische Umsetzungsmöglichkeiten für den Unterricht	21
6. Ansparvarianten	22
6.1 Klassisches Sparbuch	22
6.2 Sparbuch mit Bindungsfrist	22
6.3 Sparcard	22

6.4	Prämiensparen	23
6.5	Bausparen	23
6.6	Versicherungssparen	23
6.7	Einmalerlag mit fixen Zinsen (Kapitalsparbuch)	24
6.8	Bonuspunkte	24
6.9	Didaktische Umsetzungsmöglichkeiten für den Unterricht	24
7.	Wohnen	26
7.1	Gemeindewohnungen	26
7.2	Genossenschaftswohnungen	26
7.3	Private Mietwohnungen	26
7.4	Zimmer in einer Wohngemeinschaft	27
7.5	StudentInnenheime	27
7.6	Eigentumswohnungen/ Häuser	27
7.7	Wohnkosten	27
7.7.1	Einmalige Kosten	27
7.7.2	Miete	28
7.7.3	Betriebskosten	28
7.7.4	Nebenkosten – Strom und Gas	28
7.7.5	Haushaltsversicherung	28
7.7.6	Kreditraten	29
7.8	Didaktische Umsetzungsmöglichkeiten für den Unterricht	29
8.	Mobilität	31
8.1	Fahrrad	31
8.2	Moped	32
8.3	Auto/ PKW	32
8.3.1	Ankauf Neuwagen	32
8.3.2	Ankaufs Gebrauchtwagen	33
8.4	Öffentliche Verkehrsmittel	33
8.5	Fahrgemeinschaften	33
8.6	Carsharing	33
8.7	Didaktische Umsetzungsmöglichkeiten für den Unterricht	34
9.	Kommunikation	37
9.1	Handy, Smartphone, Telefon	37
9.1.1	Handytarif und Handyvertrag	37
9.1.2	Roamingkosten	38
9.1.3	Kostenlose Smartphones?	38
9.2	Internet	39
9.3	TV	39
9.4	Fernsehen/Radio-Rundfunkgebühren	39
9.5	Didaktische Umsetzungsmöglichkeiten für den Unterricht	39
10.	Konsum	41
10.1	Shopping als Freizeitgestaltung	41
10.2	Geldfresser(chen)	41
10.3	Werbung oder „Kauf dich glücklich“	42
10.4	Im Internet einkaufen	42
10.5	Nur Markenartikel?	42

10.6	Kaufsucht	43
10.7	Didaktische Umsetzungsmöglichkeit für den Unterricht,	43



1. Beschäftigungsformen

Eine der wichtigsten Fragen für einen Menschen ist neben der Frage: „Was will ich arbeiten?“ auch die Frage: „**Wie will ich arbeiten?**“ Will ich selbst Aufträge annehmen, ein Unternehmen gründen und vielleicht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anstellen? Oder will ich für ein Unternehmen arbeiten und Aufgaben für eine Chefin oder einen Chef erledigen? Deshalb unterscheidet man prinzipiell zwischen einer unternehmerischen Tätigkeit und Aufgaben als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter.

1.1 Als Unternehmerin oder Unternehmer arbeiten

Als Unternehmerin oder Unternehmer ist man selbst für sein Unternehmen **verantwortlich**. Man ist seine eigene Chefin oder sein eigener Chef und nimmt **keine „Befehle“ von Vorgesetzten** entgegen. Solche Befehle werden in der Arbeitswelt „Weisungen“ genannt. Man kann selbst entscheiden, von welchen Kundinnen oder Kunden man Aufträge annimmt.



← IOS
Android →



Startup-Quiz

https://www.gruenderservice.at/Content.No.de/gruenden/Apps_fuer_Unternehmensgruender_und_Jungunternehmer.html

Allerdings ist man als Unternehmerin oder Unternehmer zu Beginn in der sogenannten „Startup“-Phase oft über jeden Auftrag froh, mit dem man Geld verdienen kann. Wählerisch zu sein, ist in dieser Zeit schwierig. Ein Unternehmen zu gründen bedeutet, einige Risiken in Kauf zu nehmen.¹ Ist das Unternehmen nicht erfolgreich, kann es passieren, dass Unternehmerinnen oder Unternehmer alles verlieren, im schlimmsten Fall selbst ihren Privatbesitz.

Dafür kann man sich als Unternehmerin oder Unternehmer – auch **Selbstständige** oder **Arbeitgeberinnen bzw. Arbeitgeber** (wenn sie Angestellte beschäftigen) genannt – die **Arbeitszeit selbst einteilen** und den Arbeitsort frei wählen.



Tipp – Bin ich ein Unternehmerinnen- bzw. Unternehmertyp?

<https://apppool.wko.at/gs/app/GSUnternehmertest.aspx>

1.2 Als Arbeitnehmerin oder Arbeitnehmer arbeiten

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem Unternehmen werden hingegen als **Unselbstständige** oder **Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmer** bezeichnet. Es gibt viele verschiedene Formen der Mitarbeit in einem Unternehmen, beim Staat, bei Land, bei einer Gemeinde oder einem Verein. Die allermeisten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Österreich haben eine sogenannte **Vollzeitbeschäftigung**, was eine wöchentliche Arbeitszeit in einem Unternehmen von 38,5 bis 40 Stunden bedeutet. Oder sie arbeiten **Teilzeit**. Diese kann von 36 Stunden Arbeitszeit in der Woche bis zu wenigen Stunden pro Woche reichen.

¹ <https://www.gruenderservice.at/>



Grundsätzlich wird zwischen **Arbeiterinnen und Arbeitern**, die eher körperlich tätig sind und **Angestellten**, die eher verwalten, beraten oder verkaufen, unterschieden. Die rechtlichen Regelungen zur Unterscheidung sind ziemlich kompliziert. Und dann gibt es noch die **Lehrlinge**: Sie haben einen Ausbildungsvertrag für einen bestimmten Beruf und genießen besondere Schutzbestimmungen.²

Als Arbeitnehmerin oder Arbeitnehmer ist man verpflichtet, die beruflichen Anweisungen am Arbeitsort in der jeweiligen Arbeitszeit auszuführen. Für die Erfüllung der Arbeitsaufträge erhalten Angestellte ein **Gehalt**, Arbeiterinnen und Arbeiter einen **Lohn**. Im Falle einer **Krankheit** bekommt die Arbeitnehmerin bzw. der Arbeitnehmer weiterhin eine Entlohnung, Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber erhalten nur bei längerer Krankheit Unterstützung von der Krankenkasse. Auch wenn es für das Unternehmen gerade keine Aufträge gibt, wird das Gehalt bzw. der Lohn ausbezahlt, Unternehmerinnen und Unternehmer hingegen verdienen ohne Aufträge auch kein Geld. Solche Schwankungen in der **Auslastung** zählen zu den unternehmerischen Risiken.

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer arbeiten zu genau festgelegten Zeiten, sie können sich über bezahlte **Feiertage**, einen bezahlten **Urlaub** und bezahlte **Überstunden** freuen.³

Man kann auch als Angestellte bzw. Angestellter und Selbständige bzw. Selbständiger gleichzeitig tätig sein.



Tipp: Rechner: Angestellt und nebenbei selbständig

<http://www.wien-steuerberater.at/angestellt-selbstaendig-rechner.php>

² <https://finanzvifzack.at/lernmodule/lernen/geld-verdienen>

³ <https://finanzvifzack.at/lernmodule/lernen/geld-verdienen/wie-geld-verdienen/80>



Beispiel:

Melanie überlegt, ein eigenes Unternehmen zu gründen

Melanie hat eine Schule mit Schwerpunkt für Netzwerktechnik besucht und arbeitet seit vier Jahren für eine Firma mit knapp 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der IT-Abteilung. Sie freut sich über die gute Entlohnung, die jeden Monat verlässlich auf ihr Konto überwiesen wird. Mit dem Urlaubs- und Weihnachtsgeld konnte sie sich schon zwei längere Fernreisen leisten.

Melanie weiß aber, dass sie mit einem eigenen Unternehmen mehr Geld für ihr Können verlangen könnte. Auch stört sie, dass sie fixe Arbeitszeiten einzuhalten hat und sie sich bei ihrer Urlaubsplanung mit ihrer Firma über den Zeitpunkt und Zeitraum einigen muss. Allerdings ist sie unsicher, ob sie genügend Kundinnen und Kunden gewinnen und wie sie erste Zeit mit vielleicht wenig Umsatz überstehen könnte.

Andererseits – ihre eigene Chefin zu sein, klingt für Melanie wiederum sehr verführerisch...

Sie stellt die wichtigsten Eigenschaften gegenüber:

Ich als Unternehmerin:	Ich als Arbeitnehmerin:
Eigene Entscheidung, welche Aufträge ich annehme und wie sie ausgeführt werden	An Weisungen gebunden
Freie Wahl bei Arbeitsort und Arbeitszeit	Arbeit an vorgegebenem Ort und zu meist vorgegebener Zeit
Unternehmerische Risiken	Regelmäßige Entlohnung
Arbeitsmaterial muss selbst beschafft werden	Arbeitsmaterial wird zur Verfügung gestellt

1.3 Ein bisschen Stastiik

In Österreich betrug die **Selbstständigenquote** im Jahr 2015 11,9 %.⁴ Insgesamt arbeiten in Österreich rund 0,5 Mio. Menschen⁵ in selbstständiger Tätigkeit, während ca. 3,6 Mio. Menschen als Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmer tätig sind. Damit waren im Jahr 2015 ca. 4,1 Millionen Menschen erwerbstätig. **Erwerbstätig** bedeutet vereinfacht, dass man für Geld Arbeiten verrichtet. Menschen, die **ohne Bezahlung** arbeiten, zum Beispiel im Haushalt, Verwandte pflegen oder ehrenamtlich tätig sind, werden nicht dazu gezählt.

Es sind vor allem **Frauen**, die diese unbezahlte Arbeit verrichten. Es sind auch nach wie vor – sogar mit stark steigender Tendenz – vor allem Frauen, die einer **Teilzeitbeschäftigung** nachgehen. In Österreich arbeiteten im Jahr 1995 27% der Frauen Teilzeit, im Jahr 2014 bereits 47%. 2014 waren 79% aller teilzeit-erwerbstätiger Personen Frauen.⁶

⁴

https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/ZahlenDatenFakten/Daten_zum_Thema_Arbeitsmarkt_Erwerbstaetigkeit.html

⁵ <http://wko.at/statistik/eu/europa-selbstaendigenquote.pdf>

⁶ <https://goo.gl/AbCglw>



Will man herausfinden, wie hoch der Anteil der für Geld arbeitenden Menschen in Prozent der österreichischen Bevölkerung ist, macht es Sinn, nicht von der Gesamtbevölkerung (2015 rund 8,6 Millionen Menschen) auszugehen, sondern **Kinder, Jugendliche und Menschen im Pensionsalter** auszunehmen. Damit ergibt sich für Österreich eine Beschäftigungsquote, auch Erwerbsquote genannt, von 71%.⁷

1.4 Didaktische Umsetzungsmöglichkeiten für den Unterricht

Aufgabe 1 – Suchrätsel

UnternehmerIn oder ArbeitnehmerIn - Das ist hier die Frage!

Aufgepasst! - Im Suchrätsel haben sich zehn Begriffe zum Thema "Ein Unternehmen gründen oder ArbeitnehmerIn werden" versteckt.

Viel Spaß beim Finden der Begriffe!

M	S	Y	G	N	U	T	S	A	L	S	U	A	F	B	D	I
B	Y	F	W	Y	Z	O	M	V	P	Y	P	O	F	J	Y	T
B	C	T	I	S	C	G	N	U	S	I	E	W	N	U	J	Y
J	Y	A	P	C	A	X	C	R	D	B	R	K	H	N	Q	Q
N	U	T	A	U	F	T	R	A	E	G	E	V	T	T	K	N
S	S	W	S	R	D	H	U	H	M	Y	T	R	V	E	I	N
V	G	N	U	N	H	O	L	T	N	E	U	R	F	R	Z	W
O	L	M	B	Z	C	W	K	N	V	S	E	I	E	N	U	R
Q	N	U	M	S	A	T	Z	R	L	G	U	S	L	E	K	O
X	K	S	T	Y	Q	Y	D	U	V	Y	I	I	Y	H	C	H
G	N	U	D	N	E	U	R	G	Y	K	W	K	F	M	E	G
B	X	M	R	L	K	J	F	N	M	S	A	O	L	E	I	W
W	L	F	C	X	G	Q	K	Y	X	L	I	G	L	R	E	S
X	E	R	W	E	R	B	S	Q	U	O	T	E	J	I	Z	F
P	X	V	J	R	B	Q	G	B	T	Q	Y	R	U	N	X	D
E	Z	S	T	A	R	T	-	U	P	J	X	N	D	M	P	L
R	Z	C	I	M	F	N	T	L	L	N	I	E	S	X	I	G

- Suche die 10 Begriffe zum oben genannten Thema.
- Diskutiere anschließend die Begriffe mit deinem Sitznachbarn oder deiner Sitznachbarin und versuche, eine eigene Definition zu dafür zu finden. Anschließend werden die Definitionen in der Gruppe verglichen und eine möglichst passende im Fachbegriffslexikon festgehalten.

⁷ http://statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/arbeitsmarkt/erwerbstaetige/index.html



Lösung 1 – Suchrätsel

M	S	Y	G	N	U	T	S	A	L	S	U	A	F	B	D	I
B	Y	F	W	Y	Z	O	M	V	P	Y	P	O	F	J	Y	T
B	C	T	I	S	C	G	N	U	S	I	E	W	N	U	J	Y
J	Y	A	P	C	A	X	C	R	D	B	R	K	H	N	Q	Q
N	U	T	A	U	F	T	R	A	E	G	E	V	T	T	K	N
S	S	W	S	R	D	H	U	H	M	Y	T	R	V	E	I	N
V	G	N	U	N	H	O	L	T	N	E	U	R	F	R	Z	W
O	L	M	B	Z	C	W	K	N	V	S	E	I	E	N	U	R
Q	N	U	M	S	A	T	Z	R	L	G	U	S	L	E	K	O
X	K	S	T	Y	Q	Y	D	U	V	Y	I	I	Y	H	C	H
G	N	U	D	N	E	U	R	G	Y	K	W	K	F	M	E	G
B	X	M	R	L	K	J	F	N	M	S	A	O	L	E	I	W
W	L	F	C	X	G	Q	K	Y	X	L	I	G	L	R	E	S
X	E	R	W	E	R	B	S	Q	U	O	T	E	J	I	Z	F
P	X	V	J	R	B	Q	G	B	T	Q	Y	R	U	N	X	D
E	Z	S	T	A	R	T	-	U	P	J	X	N	D	M	P	L
R	Z	C	I	M	F	N	T	L	L	N	I	E	S	X	I	G

Diese Begriffe sind versteckt:

- | | | |
|------------------------|-----------------------|---------------------|
| 1. Unternehmerin _____ | 2. Erwerbsquote _____ | 3. Entlohnung _____ |
| 4. Auslastung _____ | 5. Gruendung _____ | 6. Auftraege _____ |
| 7. Start-up _____ | 8. Weisung _____ | 9. Umsatz _____ |
| 10. Risiko _____ | | |



Aufgabe 2 – Erfahrungsaustausch – Wissen nutzen in der eigenen Familie!

Finde heraus, was deine Eltern und/oder nahe Verwandte/gute Freundinnen und Freunde der Familie bewogen hat, den Berufsweg als Unternehmerin bzw. Unternehmer oder als Arbeitnehmerin oder Arbeitnehmer einzuschlagen.

Führe kurze Interviews und halte schriftlich fest, welche Vor- und Nachteile sie in den beiden Beschäftigungsformen sehen.

Aufgabe 3 – Die Arbeitswelt im Wandel

Finde heraus, wie sich die Situation der Beschäftigten verändert!

Recherchiere die Erwerbsquoten für Österreich für die Jahre 2000, 2010 und 2015! Welche Veränderungen kannst du feststellen? Kannst du zumindest zwei Gründe für diese Entwicklung herausfinden?

Untersuche, ob es Unterschiede zwischen Männern und Frauen gibt? Wie werden diese erklärt?

	Gründe für Unterschiede
Beschäftigungsquote 2010	
Beschäftigungsquote 2015	
Frauenerwerbsquote 2015	
Männererwerbsquote 2015	

Aufgabe 4 – Bist u Unternehmerin oder Unternehmer?

Die Wirtschaftskammer Österreich bietet eine eigene Seite mit allen Informationen rund um das Thema: „Unternehmen gründen“. Mache den Test, ob ein Unternehmen gründen für dich auch eine Option wäre:

<https://www.gruenderservice.at/Content.Node/gruenden/Persoentliche-Voraussetzungen/Unternehmertest/Unternehmertest.html>

Interpretiere das Ergebnis, indem du einen Screenshot anfertigst und in eine Textdatei einfügst, in der du selbst das Ergebnis analysierst. Beurteile, ob für dich die Einschätzung des Tests stimmig ist und ob die gemachten Aussagen auf dich zutreffen.

Besprich das Ergebnis mit einem guten Freund oder einer guten Freundin und füge deren Einschätzung in den Analysetext ein.



2. Einkommensarten, Tätigkeiten, Einkommen von Berufsgruppen

2.1 Wer verdient was wofür?

Nach der prinzipiellen Frage, ob man in **selbstständiger** oder **unselbständiger** Tätigkeit arbeiten möchte, gibt es in Österreich mehrere **Varianten der Beschäftigung**. Besonders in jungen Jahren – während der Schulzeit oder während eines Studiums – kommen viele Menschen mit verschiedenen Arten von Beschäftigung in Kontakt. Ein ausreichendes Wissen darüber kann vor Konflikten bei Unklarheiten, im schlimmsten Fall vor **Rechtsstreitigkeiten**, die in die Tausende von Euros gehen können, schützen.



Tipp: Vergleichswerte zu den Gehältern von fast 1.800 Berufen
<http://www.gehaltskompass.at/>

2.2 Selbstständige Tätigkeiten

Als Unternehmerin oder Unternehmer erzeuge ich Waren oder Dienstleistungen für Kundinnen und Kunden. Das Einkommen einer Unternehmerin bzw. eines Unternehmers ergibt sich aus dem **Umsatz abzüglich der Kosten**. Der Umsatz ist nichts anderes als der Wert der verkauften Menge an Gütern oder Dienstleistungen. Zieht man davon die für die Produktion anfallenden Kosten ab, bleibt einem Unternehmen der Gewinn übrig. Von diesem werden die Kosten für **Sozialversicherung** und die **Einkommenssteuer** abgezogen. Bei selbstständigen Tätigkeiten ist bei Überschreiten der Grenze von ca. 5.000 EUR im Jahr in die Sozialversicherung einzuzahlen. Überschreitet das Einkommen abzüglich der Sozialversicherungsbeiträge 11.000 EUR im Jahr, so ist auch die Einkommenssteuer zu zahlen.



← IOS
Android →



Sozialversicherungs- und Steuerrechner
für Selbstständige
https://www.gruenderservice.at/Content.No.de/gruenden/Apps_fuer_Unternehmensgruender_und_Jungunternehmer.html

2.3 Werkverträge

Beim Abschluss eines Werkvertrages verpflichtet sich die Werkvertragsnehmerin bzw. der Werkvertragsnehmer, ein **bestimmtes Werk** zu erstellen (z. B. eine Installateurin nimmt den Auftrag an, für einen Kunden eine Heizung zu planen und einzubauen). Die Werkbestellerin bzw. der Werkbesteller kann sachliche Vorgaben machen (z. B. in einem Pflichtenheft), die konkrete Umsetzung bleibt der **Werkvertragsnehmerin bzw. dem Werkvertragsnehmer** frei überlassen. Es können auch dritte Personen die Ausführungen erledigen, Werkvertragsnehmende müssen jedenfalls ein **einwandfreies Werk** abliefern. Die Verpflichtung im Fall eines Schadens diesen auszubessern wird „**Gewährleistung**“ genannt. Als Gegenleistung für die Erstellung des Werkes wird ein **Honorar** vereinbart. Der Abschluss von Werkverträgen zählt zu den selbstständigen Tätigkeiten, daher ist bei Überschreiten der Grenzen Sozialversicherung und Einkommenssteuer zu zahlen.



Tipp: Kompakte Erklärung zu den Unterschieden

<https://www.bmf.gv.at/steuern/arbeitnehmer-pensionisten/dienstvertrag-werkvertrag/unterschied-dienstvertrag-freier-dienstvertrag-werkvertrag.html>

2.4 Freie Dienstverträge

Freie Dienstverträge betreffen häufig junge Erwachsene. Sie werden oft für Tätigkeiten abgeschlossen, die sich wiederholen können, es aber **keine persönliche Abhängigkeit der Dienstnehmerin bzw. des Dienstnehmers** gibt. **Arbeitszeit** und **Arbeitsort** können im Wesentlichen frei bestimmt werden, man kann sich auch durch qualifizierte Dritte vertreten lassen. Meist erfolgt eine **Bezahlung nach Stunden**, im Gegensatz zum Werkvertrag ist der freie Dienstvertrag auf eine bestimmte Zeit ausgerichtet. Als Entlohnung bekommt die freie Dienstnehmerin bzw. der freie Dienstnehmer ein **Honorar**, mit dem sämtliche Aufwendungen abgegolten sind. Im Gegensatz zu fix angestellten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern bekommt man keinen Anteil an Urlaubs- und Weihnachtsgeldern oder bezahlten Urlaubstagen. Wird die sogenannte **Geringfügigkeitsgrenze** (2016: 415,72 EUR) überschritten, so fallen Sozialversicherungsbeiträge an, bei höherem Einkünften als 11.000 EUR auch die Einkommenssteuer.

Beispiel:

Emad ist freier Dienstnehmer und hat Grippe

Emad weiß, dass er als freier Dienstnehmer krankenversichert ist und Anspruch auf Krankengeld hat. Er geht gleich am ersten Krankheitstag zu seiner Ärztin, die ihn für drei Tage krankschreibt. Emad bleibt zuhause, trinkt Tee und schläft viel. Am vierten Tag ist er wieder so gesund, dass er arbeiten gehen kann.

Am Ende des Monats wird ihm weniger Geld überwiesen. Er fragt bei der Sozialversicherung nach, weil der weiß, dass das Krankengeld von dort kommt. Da erfährt er, dass für ihn als freier Dienstnehmer der Anspruch auf Krankengeld erst ab dem vierten Tag der Erkrankung besteht.⁸

2.5 Befristete und unbefristete Arbeitsverträge

Unbefristete Dienstverhältnisse halten so lange bis Arbeitgeberinnen bzw. Arbeitgeber oder bei ihnen Beschäftigte sie kündigen. Sie haben also keinen Zeitablauf. Es gelten für beide Seiten die Kündigungsfristen laut Gesetz oder Kollektivvertrag.

Befristete Arbeitsverhältnisse werden auf **bestimmte Zeit abgeschlossen** und enden mit Ablauf der vereinbarten Vertragsdauer. Dazu bedarf es keiner besonderen Auflösungserklärung.⁹ Vor Ablauf der Vertragsdauer darf von beiden Seiten nur in Ausnahmefällen gekündigt werden. Manchmal werden befristete Dienstverhältnisse als eine Art „**Probezeit**“ am Beginn eines Dienstverhältnisses betrachtet. Passt alles, werden sie in unbefristete Dienstverhältnisse umgewandelt.

⁸ https://www.help.gv.at/linkaufloesung/applikation-flow?flow=LO&quelle=HELP&leistung=LA-HP-GL-Sozialabsicherung_FD

⁹ https://www.wko.at/Content.Node/Service/Arbeitsrecht-und-Sozialrecht/Arbeitsrecht/Beschaefigungsformen/Befristete_Arbeitsverhaeltnisse.html



Kettenverträge liegen dann vor, wenn mehrere befristete Dienstverhältnisse beim selben Unternehmen abgeschlossen werden – oft ist hier arbeitsrechtlich von einem unbefristeten Dienstverhältnis auszugehen.¹⁰

2.6 Einkommen



Tipp: Gehaltsrechner für durchschnittliche Richtwerte für Löhne und Gehälter, auf Berufsgruppe und Branche

<https://www.gehaltsrechner.gv.at/>

2.7 Geringfügige Beschäftigung

Geringfügig beschäftigt sein – unabhängig davon ob als Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer oder als freie Dienstnehmerin bzw. freier Dienstnehmer – heißt, nicht mehr als einen sich **jährlich ändernden Richtwert** (2016: 415,72 EUR) pro Monat zu verdienen. Dabei muss das Dienstverhältnis für mindestens einen Monat abgeschlossen werden.¹¹

Auch geringfügig Beschäftigte (nicht freie Dienstnehmerinnen bzw. Dienstnehmer) haben **Recht** auf 5 bzw. 6 Wochen Urlaub pro Jahr, auf Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall, auf Pflegefreistellung, auf Abfertigung und auf Sonderzahlungen, die meistens im Kollektivvertrag festgelegt sind.

Beispiel:

Grundwissen: Die Sozialversicherung – gemeinsamer Schutz vor hohem Schaden

Die Sozialversicherung ist eine Pflichtversicherung und besteht aus mehreren Elementen: der Krankenversicherung, Unfallversicherung und Pensionsversicherung. In die Arbeitslosenversicherung können Unternehmerinnen und Unternehmer freiwillig einzahlen (sogenanntes „opting in“). Mit dem System der Sozialversicherung wird versucht, Menschen vor plötzlichem finanziellen Schaden zu bewahren.

¹⁰ <http://arbeitsgeber.monster.at/hr/personal-tips/personalmanagement/arbeitsrecht/befristete-arbeitsvertraege-91288.aspx>

¹¹

https://www.arbeiterkammer.at/beratung/arbeitsrecht/Arbeitszeit/SonderformenderArbeitszeit/Geringfuegige_Beschaeftigung.html



2.8 Didaktische Umsetzungsmöglichkeiten für den Unterricht

Aufgabe 1 – Mein Einkommen

Wähle fünf Berufe aus, die für dich in Frage kommen, und ermittle mit Hilfe des Gehaltskompasses des Arbeitsmarktservices unter www.gehaltskompass.at die monatlichen Einstiegsgehälter/-löhne ohne praktische Berufserfahrung. Ergänze diese Ergebnisse mit den durchschnittlichen Monatseinkommen/-löhnen nach 10 und 20 Berufsjahren unter Verwendung des Gehaltsrechners www.gehaltsrechner.gv.at

Beruf	Einstiegsgehalt	Gehalt/Lohn nach 10 Berufsjahren	Gehalt/Lohn nach 20 Berufsjahren

Aufgabe 2 – Kahoot – Wer wird der Quiz-Champion?

Lehrpersonen mit einem kostenlosen Kahoot-Account können gleich mit dem Classroom-Game beginnen. Ein fertiges Spiel findet man hier: <http://bit.ly/geld-kahoot>

So können die Spiele beginnen. Smartphones – Tablets – Laptops – alles ist erlaubt!

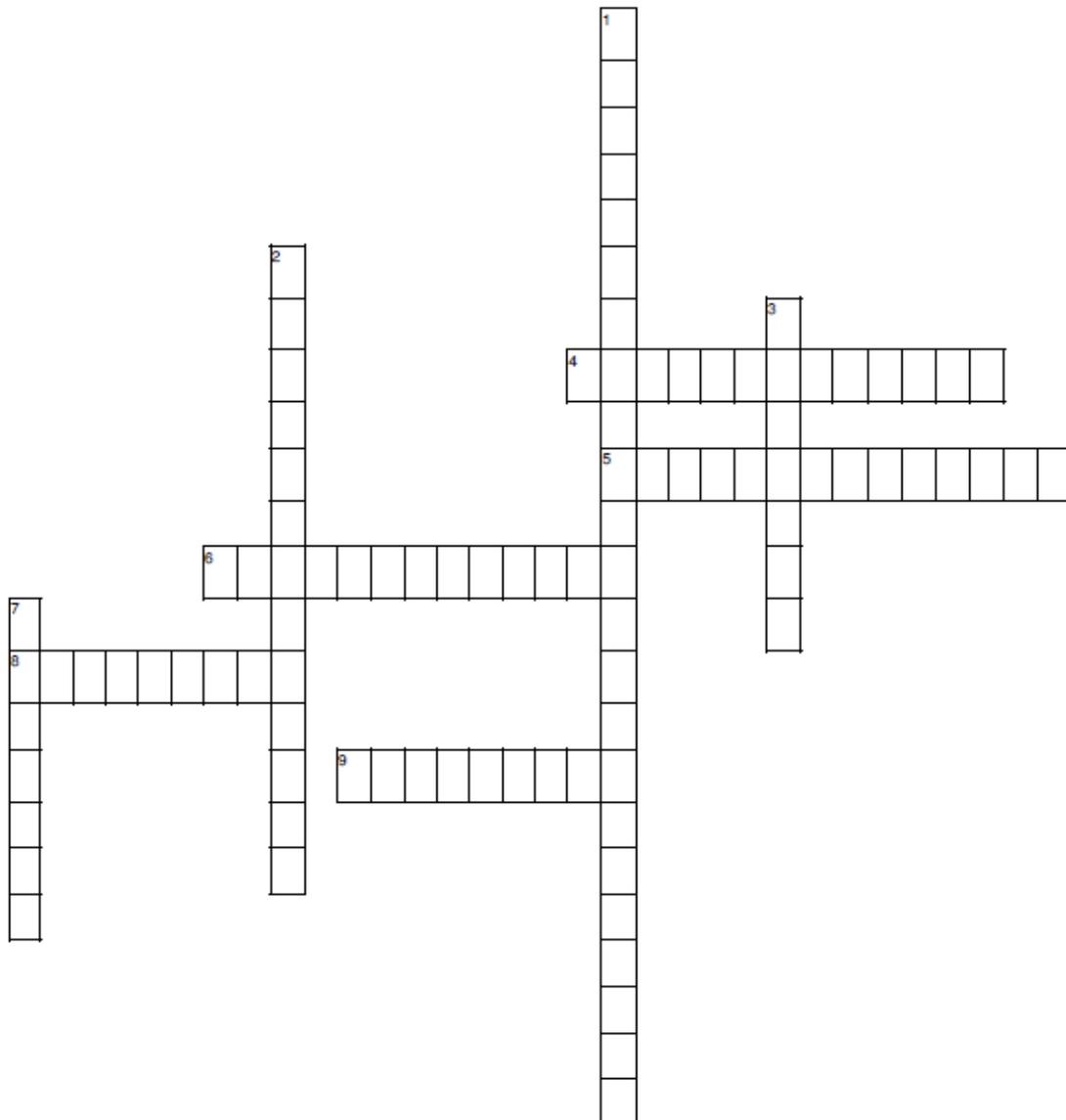
3,2,1 los geht's auf – Die Infos findest du auf der Leinwand!

Viel Spaß!



Aufgabe 3 – Kreuzworträtsel - Wie war das gleich noch mal?

Wie war das noch? - mein Einkommen



Across

- man kann sich bei einem freien DV durch ... Dritte vertreten lassen
- Recht auf Ausbesserung von schadhaften Produkten (meist 2 Jahre lang)
- mehrere, befristete Verträge bei einem Arbeitgeber
- UnternehmerInnen können durch ... freiwillig in die Arbeitslosenversicherung einzahlen
- Zeitraum, in der ein Arbeitsvertrag jederzeit beendet werden kann

Down

- Einkommen, über dem man Sozialversicherungsbeiträge zahlt
- konkrete Beschreibung wie ein Auftrag erledigt werden soll
- bei einem freien DV hat man ab dem ... Krankheitstag Anspruch auf Krankengeld
- Bezahlung bei einem Werkvertrag



3. Ausgaben: Fixkosten vs. variable Ausgaben

War im vorigen Kapitel von Einkommensarten die Rede, betrachtet dieses Kapitel die Ausgaben – schließlich will die andere Waagschale auch gefüllt bzw. geleert werden.

Und wie bei den Einkommen gibt es auch bei den Ausgaben **mehrere Arten**, die wir grundsätzlich voneinander unterscheiden können. Dies gilt im Finanzleben von Unternehmen ebenso wie im Geldleben von Privathaushalten.

3.1 Fixkosten

Fixkosten sind fix. Doch was heißt das genau? Fixkosten laufen über eine **bestimmte Zeit** in einer **bestimmten Höhe** an, unabhängig davon, wie viel im letzten Monat produziert wurde oder unabhängig davon, wie oft man sich in der Wohnung, für die man Miete zahlt, aufgehalten hat.

3.1.1 Im Unternehmen

In Unternehmen liefert die Buchhaltung als ein Teil des **betrieblichen Rechnungswesens** die Ausgangsbasis für die **Kostenrechnung**. Die meisten Firmen führen eine Kostenrechnung, um mit ihr eine Entscheidungsgrundlage etwa für Investitionsfragen zu haben, um Kosten planen und kontrollieren zu können.

Abschreibungen und Mieten zählen zu den Fixkosten fast eines jeden Unternehmens. Auch Gehälter müssen bei geringer Auslastung weiterbezahlt werden, da sie – kurz- und mittelfristig – nicht in Abhängigkeit von der Produktionsmenge bzw. vom Dienstleistungsangebot stehen, vielmehr einen **konstanten Kostenfaktor** darstellen.

3.1.2 Im Privathaushalt

Natürlich haben auch Privatpersonen mit Fix- oder Festkosten zu tun. Die Wohnung wird nicht billiger, wenn man sie nur jeden zweiten Tag nützt, das Zeitungsabonnement nicht günstiger, wenn wir nicht jeden Artikel lesen.

Je höher unsere Fixkosten sind, desto **weniger variabel** können wir natürlich mit unserem Einkommen umgehen – ein Teil davon ist auf jeden Fall einmal „weg“.¹²



Tipp: Wieviel gibt eigentlich ein durchschnittlicher österreichischer Haushalt an fixen und variablen Kosten aus? Dazu gibt es sogenannte Referenzbudgets:

<https://goo.gl/Qs38r9>

3.1.3 Sprungfixe Kosten

Beispiel:

Eine neue Maschine wird angeschafft – eine neue Wohnung wird dazu gemietet

Nehmen wir an, die Abschreibung für eine Maschine in einem Herstellungsbetrieb verursacht eine jährliche Abschreibung (=jährlicher Wertverlust) in Höhe von 20.000 EUR, unabhängig davon, wie viele Stück sie produziert. Ein großer Auftrag überschreitet die Kapazitätsgrenzen der Maschine, eine zweite mit denselben jährlichen Abschreibungskosten wird daher angeschafft. Damit kann wieder eine gewisse Stückanzahl produziert werden. Ist der große Auftrag abgearbeitet, bleiben die Fixkosten für beide Maschinen.

Und im Privathaushalt? Eine junge Familie wohnt zu dritt auf kleinem Wohnraum. Die

¹² <http://www.geldmarie.at/spartipps/fixkosten-reduzieren.html>



Nachbarwohnung wird gerade dann frei, als sich ein zweites Kind ankündigt – sie wird dazu gemietet. Die Fixkosten fürs Wohnen steigen sprunghaft.

Das Wirtschaftslexikon erklärt dies so: „Die sprungfixen Kosten sind die Kosten, die bei Überschreiten einer Kapazitätsstufe zusätzlich zu den absolut fixen Kosten der jeweils vorherigen Kapazitätsstufe entstehen und in der neuen Kapazitätsstufe unabhängig vom Beschäftigungsgrad anfallen.“¹³

3.1.4 Absolute und variable Fixkosten

Fixkosten kann man – sonst wäre es ja zu einfach – nochmals unterscheiden. Da gibt es einmal jene Festkosten, die **absolut zum Überleben** notwendig sind. Dazu gehören in unseren Breiten die Kosten für eine Unterkunft¹⁴, für Wasser, für Strom¹⁵ und für Essen.¹⁶

Eine große Wohnung in einer teuren Wohngegend verursacht sehr hohe Fixkosten – allerdings **variable Fixkosten**, schließlich könnte man auch billiger wohnen. Auch ein Auto muss nicht sein.

3.2 Variable Kosten

Im Gegensatz zu fixen Kosten ändern sich variable – je nachdem wie viel ein Unternehmen produziert, im Privatbereich je nachdem, wie viel ein Haushalt verbraucht (z.B. Strom).

3.2.1 Im Unternehmen

Beispiel:

Die Kosten für die Mittagmenüs

Ein Lokal, das Mittagmenüs verkauft, produziert im September 2016 täglich durchschnittlich 125 Menüs. Die Kosten für die Zutaten für ein Mittagmenü belaufen sich auf 3 EUR - insgesamt gibt das Lokal dafür bei 22 Öffnungstagen also 8.250 EUR aus.

Im August hat das Lokal aufgrund der Urlaubszeit weniger Mittagmenüs verkauft, nämlich durchschnittlich nur 85 bei 23 Öffnungstagen. Die Kosten für die Zutaten betragen also 5.865 EUR. Wird die Lokalbesitzerin nun darüber klagen, dass ihre Kosten im September so viel höher waren?

3.2.2 Im Privathaushalt

Auch im Haushalt entstehen eine Menge variabler Kosten, deren Höhe in aller Regel **vom Verbrauch der Haushaltsmitglieder** abhängt. Anschaffungen wie Lebensmittel, Hygieneartikel oder Kleidung gehören dazu.

Aber auch Strom- oder Telefonkosten¹⁷ zählen dazu. Sie sind fast immer sogenannte **Mischkosten**, da der Grundbetrag unabhängig vom Verbrauch bezahlt werden muss.

¹³ <http://www.wirtschaftslexikon24.com/d/sprungfixe-kosten/sprungfixe-kosten.htm>

¹⁴ <http://geldundso.at/dein-umgang-mit-geld/wohnung-und-wg-fixkosten-miete/>

¹⁵ <http://geldundso.at/dein-umgang-mit-geld/fixkosten-strom-und-gas-sind-betriebskosten/>

¹⁶ <http://geldundso.at/dein-umgang-mit-geld/variable-fixkosten-im-alltag-lebensmittel/>

¹⁷ <http://www.stromgas24.at/fixkosten-und-variable-kosten>



3.2.3 Grundbedarf

Um bei unserem Beispiel – Lebensmittel, Hygieneartikel und Kleidung – zu bleiben: Ein Teil davon wird dem **Grundbedarf** zugeordnet, d. h. die Höhe der aufgewendeten Kosten ist **beeinflussbar**, dennoch können diese Kosten nicht ganz vermieden werden.

3.2.4 Wahlbedarf

Lebensmittel, Hygieneartikel und Kleidung können auch zum **Wahlbedarf** werden – dann nämlich, wenn sie angeschafft werden, um das **Wohlbefinden** zu steigern und nicht, weil sie absolut notwendig wären. Klassische variable Kosten des Wahlbedarfs sind Kosten für Freizeitaktivitäten, für Urlaube oder für Luxusartikel. Hier liegt oft das größte **Einsparungspotential**.



← IOS
Android →



Planen des Taschengeldes ganz einfach
am Smartphone

<http://www.computerbild.de/fotos/Die-25-besten-Finanz-Apps-7468924.html#5>



3.3 Didaktische Umsetzungsmöglichkeiten für den Unterricht

Aufgabe 1 – Fixkosten senken, aber wie?

Du bist nun 22 Jahre alt und wohnst seit einem Jahr in deiner ersten Wohngemeinschaft. Trotz deines **Monatsnettoeinkommens** von **1.240 EURO** bleibt dir nur wenig Geld für Essen, Trinken, Fortgehen oder Kleidung über.

Du listest daher deine monatlichen Fixkosten auf:

Augaben	Pro Monat
Wohnungsmiete	320,00
Fernwärme und Strom	72,00
Versicherungen: - Haushaltsversicherung 23€ - Er-/Ablebensversicherung 78€	101,00
Smartphone (Grundgebühr)	34,00
Internet und TV	42,00
GIS	22,00
Auto- Leasing	180,00
Auto- Versicherung	82,00
Auto Treibstoff	70,00
Abo Fitnesscenter	58,00
AUSGABEN GESAMT	981,00

Analysiert in der Kleingruppe die Aufstellung:

- Findet ihr Ausgaben, die ihr sparen oder durch günstigere Varianten ersetzen könntet?
- Welche Ausgabenposten in der Liste sind unbedingt erforderlich und warum?
- Priorisiert auch die einzelnen Posten. Welche Zahlungen sollten bei Geldproblemen unbedingt zuerst bezahlt werden?
- Welche Probleme bzw. Herausforderungen bei der Kündigung einzelner Verträge können entstehen?
- In welchen Lebenssituationen verändern sich unweigerlich die fixen Ausgaben?

Notiert eure Analyse und Ideen.

In der anschließenden Plenumsdiskussion können die einzelnen Möglichkeiten diskutiert werden.



Aufgabe 2 – Fixe oder variable Kosten?

Je höher unsere Fixkosten sind, desto **weniger variabel** können wir natürlich mit dem restlichen Einkommen umgehen. Umso wesentlicher ist es, die Fixkosten unter Kontrolle zu haben.

Welche der nachstehenden Ausgaben würdest du als fixe bzw. variable Kosten einstufen?

Schätze auch für jeden Ausgabenposten die durchschnittlichen Kosten für einen Einpersonenhaushalt pro Monat!

Ausgaben	Fixkosten	Variable Kosten	Mischkosten
Wohnungsmiete			
Leasingrate für Auto			
Stromkosten			
Kosten für Heizung			
Haushaltsversicherung			
Grundgebühr Telefon			
GIS-Gebühr			
Kostenpflichtiger Parkplatz			
Jahreskarte Verkehrsnetz			
Treibstoff für Auto			
Kleidung			
Ausgehen			
Zeitungsabonnement			
Kontoführungsgebühr			

Vergleiche deine Lösung anschließend mit der Klasse und der Referenzbudgets!



4. Kostenkontrolle und Kostenplanung

4.1 Kostenkontrolle

Was kostet die Welt? Die **Kosten** eines Haushalts müssen genauso wie die eines Unternehmens kontrolliert werden. Kontrollieren in diesem Zusammenhang meint vergleichen mit einer geplanten **Richtgröße**, die entweder aus Ausgaben der Vergangenheit oder auch aus statistischem Zahlenmaterial resultiert.

Die Kostenkontrolle eines Haushaltes wird manchmal – etwa bei der Beurteilung der **Kreditwürdigkeit** einer Person – von externen Stellen, in diesem Fall von Banken, verlangt und geprüft.¹⁸

Voraussetzung für Kontrolle ist eine sorgfältige **Planung** – so behält man den Überblick über seine Finanzen.¹⁹



Tipp: Ist mein Haushaltsbudget ausgeglichen?

<http://www.schuldenberatung.at/budgetberatung/rechner/>

4.2 Kostenplanung

Im Wirtschaftsbereich wird der Kostenplanung im Rahmen der Projektplanung großes Augenmerk geschenkt. Schließlich stellt **Geld eine Schlüsselressource** dar, dessen Vorhandensein zum Erwerb anderer Ressourcen fast immer Voraussetzung ist.

Einfacher: Von nichts kommt nichts! Fürs „Leben“ und für Anschaffungen aller Art braucht man meistens Geld. Die Entwicklung der Haushaltsausgaben dürfen nicht aus dem Blick verloren werden – Kosten müssen beobachtet, kategorisiert und geplant werden.

Beispiel:

Ahmed möchte ein Auto kaufen

Ahmed befindet sich im 3. Lehrjahr und möchte sich einen Gebrauchtwagen kaufen. Er wohnt noch bei seinen Eltern, denen er einen kleinen Beitrag für Unterkunft und Lebensmitteln bezahlt. Das meiste Geld gibt er für Kommunikation und Kleidung aus. Er überlegt sich, dass er nur ein Jahr sparen müsste, um sich ein günstiges Auto zulegen zu können und erzählt voll Vorfreude seiner Schwester davon.

Sie macht ihn darauf aufmerksam, dass es mit dem Zahlen des Kaufpreises für das Fahrzeug nicht getan ist und fürchtet, dass ihr Bruder mit den laufenden Kosten des Fahrzeuges finanziell überfordert sein wird.

Ahmed führt über ein paar Wochen ein Haushaltsbuch und kommt zu dem Schluss, dass seine Schwester recht hat und er den Autokauf auf einen späteren Zeitpunkt verschieben muss, um nicht finanziell ins Trudeln zu geraten.²⁰

¹⁸ <https://www.sparkasse.at/sgruppe/Freie-Berufe/Produkte/Finanzieren/Vorbereitungsunterlagen-Finanzierungsgespraech>

¹⁹ http://geldundso.at/fileadmin/content/Content/Images/Unterrichtsmaterialien/Modul_1_-_UEberblick_erschaffen_Einnahmen_und_Ausgaben_.pdf

²⁰ <http://geldundso.at/umgang-mit-geld-ii/was-kostet-ein-auto/>



Online-Budgetrechner:
<http://www.schuldenberatung.at/budgetrechner/>

Hier scannen!

4.3 Haushaltsplan – Haushaltsbuch²¹

Auf jede und jeden von uns können auch **schwierige finanzielle Situationen** zukommen. Ein guter Überblick und ein ebensolcher Umgang mit den eigenen Einnahmen und Ausgaben hilft, auch damit gut zurechtzukommen.

Folgende Schritte führen zu einer genauen und konkreten Übersicht darüber, woher das Geld eines Haushaltes kommt und wohin es fließt:

- Erfassen der Einnahmen (v. a. Nettolöhne und -gehälter)
- Ermitteln der Fixkosten (regelmäßige Zahlungsverpflichtungen)
- Ermitteln des Budgets für variable Kosten
- Polster für nicht vorhersehbare Kosten einplanen

Die regelmäßige und sorgfältige **Protokollierung** und **Analyse** der Haushaltskosten trägt dazu bei, nicht in eine Schuldenfalle zu tappen.



Tipp: Das Haushaltsbuch als Excel-Dokument:

http://www.schuldenberatung.at/downloads/schuldnerinnen/Haushaltsbuch_1.3_sbooe.xls

Die Führung eines Haushaltsbuches hilft bei der Schaffung **finanzieller Spielräume** und dabei, sich bei finanziellen Entscheidungen sicherer zu fühlen.

Nach einigen Wochen korrekter und genauer Buchführung – keine Angst, der zeitliche Aufwand dafür hält sich in Grenzen – verfügt man über aussagekräftige Zahlen über das jeweilige persönliche **Budget**. Damit wird es auch möglich, **Einsparungspotentiale** aufzudecken und umzusetzen. Die Auswirkungen etwa von Änderungen des eigenen Konsumverhaltens können so „live“ mitverfolgt werden.

Dazu ist es notwendig, jeden Einkauf (Das Aufheben von Rechnungen ist auch für das Durchsetzen von Gewährleistungsansprüchen sinnvoll!) ins Haushaltsbuch einzutragen. Es empfiehlt sich, die Buchführung mehrmals wöchentlich als Routine einzuplanen. Ob handschriftlich in einem Buch, oder die Zahlen elektronisch erfassen, ist Geschmackssache.



Tipp: Einnahmen und Ausgaben einfach berechnen mit dem Online-Haushaltsrechner:

<https://www.s-bausparkasse.at/portal/?page=calc.hh>

²¹ http://www.meine-schulden.de/uebersichten_berechnungen/haushaltsplan



5. Kostenschätzung

Wie hoch schätzt du deine monatlichen Energiekosten ein? Was denkst du, wie viel gibst du für Weihnachtsgeschenke aus? Was kosten deine privaten Versicherungen im Jahr? Die wenigsten Menschen werden diese Fragen auf den Euro genau beantworten können. Manche werden mehr oder weniger richtig schätzen, andere **ganz danebenliegen**.

← IOS
Android →

Geizhals-App
<https://unternehmen.geizhals.at/about/de/aps/>

Streng genommen beziehen sich Kostenschätzungen nur auf **zukünftige Kosten**. Als Grundlage für die Schätzungen dienen Ausgaben aus vergangenen Perioden.

Anderes sieht es bei einmaligen Ausgaben aus, in der Wirtschaft spricht man von „**Projekten**“. Woher soll ich wissen, wie viel ein Geschirrspüler kostet, wenn ich noch nie einen gekauft habe? Ich werde daher oft mit angenommenen Kosten rechnen müssen, um meine finanziellen Ressourcen dahingehend zu überprüfen, ob ich mir etwas leisten kann.

Bei einem Geschirrspüler scheint eine Kostenschätzung relativ einfach: Prospekte vergleichen, Geschäfte besuchen, Freundinnen und Freunde fragen, Online-Foren befragen etc.

Doch wie sieht es z. B. bei größeren **Reparaturen** oder Leistungen von Handwerksbetrieben aus, bei denen man im Voraus nicht genau wissen kann, wie hoch die Rechnung am Ende sein wird? Hier sollten immer verbindliche **Kostenvoranschläge** über die Höhe der mutmaßlichen Kosten verlangt werden, bei denen sich das Unternehmen genau an die vereinbarte Summe halten muss. Auch bei unverbindlichen Kostenvoranschlägen sind Überschreitungen auf 15 % limitiert – steigen die Kosten noch höher, muss rechtzeitig informiert werden.²²

5.1 Planung als Instrument

Für jedes Unternehmen ist Planung unerlässlich. Dafür stehen diesem zahlreiche **Instrumente** dafür zur Verfügung.²³ Neben dem gut geführten **Haushaltsbuch** einige Methoden, die sich auch als Planungsinstrumente im privaten Haushalt eignen können:

5.1.1 Konkurrenz-Analyse

Dies soll kein Aufruf sein, die Nachbarschaft als Konkurrenz zu sehen! Vielmehr kann man durch Beobachtung viel lernen. Ist etwa ein Kind geplant, so kann man an anderen Familien „**abschauen**“, was alles an Investitionen notwendig sein und auf einen zukommen wird. Eine andere Möglichkeit ist auch, zu **fragen und zu recherchieren**. Wie sind andere mit ihren Anschaffungen zufrieden, wie viel Geld haben sie dafür ausgegeben, wie hoch sind die laufenden Kosten, fallen Reparaturen an etc.

²² https://www.wko.at/Content.Node/Service/Wirtschaftsrecht-und-Gewerberecht/Allgemeines-Zivil-und-Vertragsrecht/Vertragsrecht-allgemein/Kostenvoranschlag_-_Allgemeiner_Ueberblick.html

²³ <http://www.rechnungswesen-verstehen.de/bwl-vwl/bwl/planungsinstrumente.php>



5.1.2 Szenario-Technik

Wahrscheinlich hast du schon einmal die Begriffe „**best case**“ und „**worst case**“ gehört. Geht man von drei erstellten Szenarien aus, so entspricht eines dem besten Fall, d. h. alles klappt wie gedacht, die Kosten steigen nicht,... . Ein anderes dem schlechtesten Fall, d. h. alles geht schief, die Kosten explodieren, dazu kommt Arbeitslosigkeit etc. und ein drittes, das am wahrscheinlichsten der Realität entspricht.

Szenarien zu entwickeln kann helfen, eigene Vorstellungen zu hinterfragen und keine böse Überraschung zu erleben, wenn man nur damit rechnet, dass alles wie am Schnürchen laufen wird.

5.1.3 Qualitätsmanagement

Beim Qualitätsmanagement in Betrieben geht es darum, einen kontinuierlichen **Verbesserungsprozess** in Gang zu halten. Legt man diese Prämisse auch dem privaten Geldleben zu Grunde, so ist es wichtig, schon in der Planung zu **optimieren**.

Finde ich einen für mich günstigeren Mobil-Tarif? Kann ich meinen Mobilitätsmix optimal gestalten? Wo finde ich Einsparungspotential, ohne mich zu sehr einschränken zu müssen?

5.1.4 Produkt-Lebenszyklus-Kurve

Um das Finanzleben eines Haushalts zu planen, und zwar auch mittel- und längerfristig, ist es notwendig, Bescheid darüber zu wissen, wie lange technische Geräte oder Investitionen allgemein „halten“. Dabei ist es genauso wichtig zu beachten, wie lange die neuen Kinderschuhe passen und wann die ersten „Wehwehchen“ der Waschmaschine zu erwarten sein werden. **Beobachtungen** aus der Vergangenheit sowie Recherchen helfen bei der möglichst realitätsnahen Lebensdauer- und damit Kostenschätzung.

Wie auch immer – um das Führen eines einfachen **Haushaltsplanes**²⁴ wird man nicht wirklich herumkommen. Es ist ein wichtiges **Planungsinstrument** für ein gesundes Geldleben.



Tipp: Ist mein Haushaltsbudget ausgeglichen?

<http://www.schuldenberatung.at/budgetberatung/rechner/>

²⁴ http://geldundso.at/fileadmin/content/pdf/geldundso_ausgabenliste.pdf



5.2 Didaktische Umsetzungsmöglichkeiten für den Unterricht

Aufgabe 1 – Kostenanalyse: Wie realistisch sind diese Kosten?

In untenstehender Aufstellung sind die monatlichen Fixkosten eines Einpersonenhaushaltes sowie eines Haushaltes mit zwei Kindern dargestellt:

Fixausgaben	Einpersonenhaushalt	Paar mit zwei Kindern
Miete (inkl. Betriebskosten)	426,00	667,00
Energie (Strom, Gas ...)	79,00	160,00
Öffentlicher Verkehr	82,00	192,00
Telefon/Internet	57,00	73,00
Fernsehen/Radio	23,00	23,00
Haushaltsversicherung	12,00	14,00

Diskutiere mit deiner Sitznachbarin oder deinem Sitznachbarn:

- a) Wie realistisch wirken die Zahlen auf euch?

Welche Ausgabenfixkosten sind zu niedrig oder zu hoch für einen durchschnittlichen österreichischen Haushalt Eurer Meinung nach?

- b) Welche weiteren Kosten kommen eurer Meinung auf Familien mit Kindern zu?

Aufgabe 2 – Haushaltsplan als Schülerin bzw. Schüler führen und Szenarien entwickeln

Unter http://geldundso.at/fileadmin/content/pdf/geldundso_ausgabenliste.pdf findest du eine Wochenausgabenliste.

- a) Notiere in dieser Liste alle deine Ausgaben für eine Woche.
- b) Szenario-Technik:
Nun versuche entsprechend der Szenario-Technik zu überlegen, was im besten Fall („best case“ – also, wenn du mehr Geld zur Verfügung hättest und fixe Kosten sinken würden) und was im schlechtesten Fall („worst case“ – also deine Einnahmen werden weniger und die laufenden Ausgaben steigen drastisch) passieren würde.
- c) Notiere deine Gedanken und erzähle diese deiner Sitznachbarin oder deinem Sitznachbarn.
- d) Nun diskutiert im Plenum, was im „worst case“ passieren würde, wenn du schon eine eigene Wohnung bewohnst und welchen Vorteil hier Planung haben könnte!



Tipp: Mit Plan das Geld richtig im Griff behalten

<http://geldundso.at/dein-umgang-mit-geld/mit-plan-das-geld-richtig-im-griff-behalten/>



6. Ansparvarianten

Neben den Fixkosten des Alltags muss man immer auch mit unvorhergesehenen Ausgaben rechnen. Schließlich kann jederzeit die Waschmaschine ihren Geist aufgeben, eine Zahnkrone rausfallen oder das Bad muss schnell renoviert werden. Dafür sollte in jedem Haushalt ein **Notgroschen**, eine **eiserne Reserve** vorhanden sein. Mindestens zwei bis drei Monatsgehälter sollten dafür zur Verfügung stehen.²⁵ Und damit wird Sparen ein Thema.

Der **Vergleich unterschiedlicher Ansparvarianten** hilft, die optimale Variante für Sparerinnen und Sparer zu finden. **Zentrale Fragen und Überlegungen** vor der Entscheidung für eine oder mehrere Sparformen können sein: Wann wird das Geld benötigt? Muss das Geld täglich verfügbar sein? Ist die Sicherheit der Einlage garantiert? Sind einmalige oder regelmäßige Einzahlungen geplant? Wie sieht es mit den Kosten, den Spesen und sonstigen Konditionen aus? Wie hoch ist der (erwartete oder garantierte) Zinssatz? Und nicht zu vergessen: Wie sieht ein „Ausstiegsszenario“ aus?²⁶

Prinzipiell gilt, dass auf Sparbüchern oder Sparkonten veranlagtes Geld sicher ist! Selbst bei einer Insolvenz oder Zahlungsunfähigkeit einer Bank werden Beträge bis 100.000 EUR pro Bank aufgrund der sogenannten Einlagensicherung ausbezahlt!



Tipp: Einlagensicherung

<http://www.einlagensicherung.at>

6.1 Klassisches Sparbuch

Der große Vorteil eines klassischen Sparbuches ist, dass **Behebungen und Einzahlungen jederzeit möglich** sind. Gut geeignet ist das klassische Sparbuch als **eiserne Reserve** (Therme muss erneuert werden, große Autoreparatur etc.) und zum **kurzfristigen Zwischenparken** für größere und kleinere Beträge. Für eine Anlage, die über mehrere Monate hinausgeht und für Beträge, die über eine eiserne Reserve hinausgehen, ist das Sparbuch wegen der **geringen Verzinsung** wenig geeignet.



Tipp: Für Sparkonten und Sparbücher gilt in Österreich die Einlagensicherung:

<https://www.sparkasse.at/sgruppe/Privatkunden/Sparen/Einlagensicherung>

6.2 Sparbuch mit Bindungsfrist²⁷

Auch bei einem klassischen Sparbuch ist es möglich, **Bindefristen** – meist bei Verhandlungen um Zinsen – von der Bank eintragen zu lassen. Die Bindungsfristen liegen in der Regel **zwischen vier und sechs Monaten** und der Zinssatz ist variabel. Werden Beträge vor Ablauf der Bindungsdauer abgehoben, so werden sogenannte Vorschusszinsen in Rechnung gestellt.

6.3 Sparcard²⁸

Ein- und Auszahlungen auf Sparcards sind jederzeit und ohne Bedienung in einer Bankfiliale möglich. Ein- und Auszahlungen am Schalter können mit relativ hohen Spesen verbunden sein. Der

²⁵ <http://www.konsument.at/finanzplan>

²⁶ <http://www.geldundso.at/umgang-mit-geld-ii/tipps-zum-umgang-mit-erspartem/>

²⁷ <http://www.konsument.at/geld-recht/sparbuecher>

²⁸ <https://durchblicker.at/sparzinsen/ratgeber/sparcard>



Zinssatz ist in der Regel variabel und etwas höher als der auf klassischen Sparbüchern. Oft handelt es sich auch um gestaffelte Zinssätze, d. h. der Zinssatz steigt mit der Höhe der Einlage.

Beispiel:

Ella, 15 Jahre, möchte ihr Taschengeld sparen

Ella erhält von ihren Eltern 40 EUR im Monat als Taschengeld. Dazu kommen noch Geldbeträge, die sie zum Geburtstag und anderen Anlässen geschenkt bekommt. Manchmal erhält sie auch für zusätzliche Arbeiten im Haushalt eine Anerkennung in Geldform.

Ella möchte einen Teil ihres Geldes sparen und überlegt sich, welche Form dazu gut geeignet wäre. Sie geht in ein Bankinstitut und spricht dort mit einer Angestellten, die ihr ein paar Fragen stellt und sie gut berät. Ellas Wahl fällt dann auf eine Sparcard – schließlich ist sie in der Online-Welt zuhause.

6.4 Prämien sparen²⁹

Hier verpflichten sich die Sparerinnen und Sparer **zu regelmäßigen Zahlungen** in der Höhe einer bestimmten **Mindest- und Maximalhöhe**. Die Einlagen bleiben für eine bestimmte Zeit – in der Regel zwischen zwei und vier Jahren – **gebunden**. Üblicherweise ist der Zinssatz bei diesem Produkt variabel – hebt man vor Ende der vereinbarten Laufzeit ab, so muss ein Zinsverlust in Kauf genommen werden.

6.5 Bausparen

In Österreich existieren vier Bausparkassen, die unterschiedliche Bedingungen anbieten – die Mindestlaufzeit beträgt jedoch bei allen Bausparkassen **sechs Jahre**. Bausparen wird sowohl mit fixer wie auch mit variabler Verzinsung angeboten. Bausparen ist **risikolos** und lässt mit **mittlerer Bindungsdauer** einen **vorhersehbaren Wertzuwachs** erwarten. Bausparen ist also eine äußerst sichere Anlageform und erfreut sich gerade in finanziell turbulenten Zeiten großer Beliebtheit. Die **Bausparprämie** – der staatliche Zuschuss – ist von der Kapitalertragssteuer befreit. Ihre Höhe wird jährlich neu festgesetzt und beträgt 2015 maximal 18 EUR. Es ist nicht möglich, für eine Person mehr als einen Bausparvertrag mit Prämienbegünstigung abzuschließen.

Mit einem Bausparvertrag ist man **nicht verpflichtet zu bauen oder zu modernisieren**. Über die Verwendung des Bausparguthabens kann man während und nach Abschluss der Laufzeit frei entscheiden. Benötigt man das Geld **vor Ablauf der Bindungsfrist**, muss die staatliche Prämie zurückgezahlt werden – außer wenn das Geld zur Schaffung von Wohnraum, Pflege oder Bildung verwendet wird. Dazu muss einen Verwaltungskostenbeitrag bezahlt werden und es wird abgezinst.



Tipp: Bausparen im Vergleich:

<http://www.bankenrechner.at/bausparen>

6.6 Versicherungssparen

Versicherungssparen ist nur dann sinnvoll, wenn das Geld **für längere Zeit** nicht benötigt wird. Bei der klassischen **Er- und Ablebensversicherung** etwa – eine relativ häufige Form des Versicherungssparens – werden die Einzahlungen mit einem **garantierten Mindestzinssatz** verzinst.

²⁹ <http://www.sparbuch-zinsen.com/praemiensparen-regelmaessiges-ansparen-mit-praemie/>



Das Versicherungsunternehmen veranlagt das von den Versicherungssparerinnen und -sparern eingezahlte Geld und gibt eventuell dadurch erwirtschaftete Gewinne teilweise an die Sparerinnen und Sparer bzw. Versicherungsnehmerinnen und -nehmer weiter. Hinzu kommt der **Ablebensschutz** einer klassischen Ablebensversicherung.

6.7 Einmalerlag mit fixen Zinsen (Kapitalsparbuch)³⁰

Eine **fixe Summe** liegt zu einem **fixen Zinssatz** für eine **bestimmte Zeit** am Kapitalsparbuch. Für laufende Einzahlungen oder eiserne Reserven ist diese Sparform nicht geeignet. In der Regel werden Laufzeiten **zwischen einem und fünf Jahren** angeboten. Je länger das Geld am Sparbuch liegt, desto höher ist der Zinssatz, der zur Anwendung kommt – der **Zinssatz ist also nach der Laufzeit gestaffelt**. Wird das Geld vor Ablauf der Bindungsfrist benötigt und abgehoben, so wird mit einem niedrigeren Zinssatz verzinst.

Nach Ende der vereinbarten Laufzeit wird meistens nur noch zum Eckzinssatz verzinst – die Laufzeit verlängert sich nicht automatisch.

Beispiel:

Ella, 15 Jahre, hat schon eine Sparcard

Ella zahlt wie gedacht die Überschüsse aus Taschengeld und Geld, das sie geschenkt bekommen hat, regelmäßig auf ihre Sparcard ein.

Sei bemerkt, dass ihr angesparter Geldbetrag laufend steigt und sie nicht die ganze Summe zur täglichen Verfügung braucht.

Wieder geht sie in ihr Bankinstitut und lässt sich dort beraten.

Sie entscheidet sich für einen Spar-Mix: täglich fälliges Geld – also ein Notgroschen, der ihr immer zur Verfügung stehen soll – belässt sie auf der Sparcard.

Den Rest zahlt sie auf ein Kapitalsparbuch. Ella wählt eine Bindungsdauer von 3 Jahren – da wird sie vielleicht von daheim ausziehen und viel Geld brauchen. Sie freut sich über höhere Zinsen als die, die sie bei der Sparcard bekommt.

6.8 Bonuspunkte

Eine Abwandlung des Prämiensparens stellen sogenannte Bonusprodukte dar. **Laufende Einzahlungen** sind bei variablem Zinssatz jederzeit möglich. Auch Behebungen sind jederzeit möglich, allerdings **steigt der Zinssatz mit der Dauer ohne Behebung**. Namensgebend für dieses Produkt ist der Bonus, der zur Grundverzinsung ausgeschüttet wird.



ⓘ Tipp: Liegt die Entscheidung für eine bestimmte Ansparform an, so sollte man – neben eigene Überlegungen wie am Anfang beschrieben anzustellen – einen Gesprächstermin mit einer Mitarbeiterin bzw. einem Mitarbeiter eines Bankinstitutes vereinbaren.

6.9 Didaktische Umsetzungsmöglichkeiten für den Unterricht

Aufgabe 1 – 10.000 EUR sparen. Aber wie?

Ein Freund hat 10.000 EUR von seiner Oma bekommen. Derzeit liegen sie auf seinem Konto. Er möchte das Geld für maximal zwei Jahre sicher veranlagern.

³⁰ <http://www.geldmarie.at/banken/kapitalsparbuch.html>



- a) Welche Sparformen und -produkte sind hier zu empfehlen?
- b) Recherchiere in zumindest drei Banken – im Internet sowie in zumindest einer **Filiale** – wie viele Zinsen du beim Sparen von 10.000 EUR in 2 Jahre erhältst. Bringe auch **Folder** aus der Bank mit und errechne die Zinsen, die du nach zwei Jahren erhalten würdest.
- c) „KESt“ – Was bedeutet das? Wer muss das zahlen?

Recherchiere auch hier im Internet und **befrage eine Bankmitarbeiterin bzw. einen Bankmitarbeiter!** (Notiere unbedingt auch deren bzw. dessen Namen und die Auskunft, die du erhältst!)

Gestalte auf einem Blatt Papier oder mit einem Online-Gestaltungstool wie „Easie.ly“ einen Flyer mit deinen Ergebnissen. Dies hilft deinem Freund bei der Entscheidung!



<https://www.easie.ly/> – kostenlos und einfach Infografiken und Flyer erstellen – auch ohne Anmeldung!

Hier scannen!

Auf der Pinnwand in der Klasse werden die Ergebnisse präsentiert und verglichen.

Aufgabe 2 – Die Eigenschaften von Sparvarianten

- a) Ordne die dir bekannten (An-)Sparvarianten den Eigenschaften zu – natürlich kann eine Variante auch mehrere positive Eigenschaften aufweisen.

(An-) Sparprodukt	Täglich fällig	Bindefrist	Einmalzahlung	Laufende Einzahlungen	Hohe Sicherheit
Sparbuch					
Gebundenes Sparbuch					
Sparcard					
Prämien sparen					
Bausparen					
Versicherungssparen					
Kapitalsparbuch					

- b) Vergleiche deine Lösung im Gespräch mit der ganzen Klasse.

Impulsfragen:

- Warum gibt es unterschiedliche Zinssätze bzw. Zinsen für Sparprodukte?
- Wovon ist dies abhängig?



- Was bedeutet Liquidität sowie Sicherheit in Zusammenhang mit Zinsen/Zinssätzen bei (An-)Spar- und Veranlagungsprodukten?
- Wie kann man noch sein Geld anlegen?

7. Wohnen ³¹

In Österreichs Städten wird Wohnraum immer knapper, die **Preise für Wohnungen steigen**, die Nachfrage übersteigt das Angebot. Dennoch: Wohnen ist ein menschliches Grundbedürfnis und man wird ja wohl ein bisschen träumen dürfen ...

Kommt die Rede auf die Wohnkosten, wacht man sowieso schnell auf. Wichtig ist auch hier die **Planung**: Wie viel darf die Wohnung kosten, was kann ich mir leisten und welche Möglichkeiten stehen mir überhaupt offen?

7.1 Gemeindewohnungen

Gemeindewohnungen werden von **Städten und Gemeinden** vermietet. Die Mieten sind günstiger als jene von privaten Mietwohnungen, allerdings müssen einige **Voraussetzungen** – sie variieren von Gemeinde zu Gemeinde – erfüllt werden, um sich für eine Gemeindewohnung vormerken zu lassen. Je nach gewünschter Lage, Größe etc. der Wohnung kann die Wartezeit auch einige Jahre betragen.

Beispiel:

Alex, 17 Jahre, möchte in eine Gemeindewohnung in Wien ziehen

Alex muss zuerst klären, ob die Voraussetzungen passen: Er muss mindestens 17 Jahre alt sein, darf bestimmte Einkommensgrenzen nicht überschreiten und Wohnbedarfs-Gründe nennen können. Er kann sich also entweder persönlich bei der Wohnberatung Wien³² oder mit dem Online-Formular für sein Wiener Wohn-Ticket registrieren. Liegen die entsprechenden Dokumente vor, so prüft Wiener Wohnen, ob alle Anforderungen erfüllt werden und stellt im besten Fall ein „Wiener Wohn-Ticket“ aus. Damit wird Alex' Registrierung sofort gereiht.

Nun heißt es warten, bis Alex eine Wohnung angeboten bekommt. Aber die ersten Schritte für die erste eigene Wohnung sind schon einmal erfolgreich gegangen.

7.2 Genossenschaftswohnungen

Gemeinnützige Bauvereinigungen errichten „Genossenschaftswohnungen“ und überlassen sie gegen Entgelt ihren **Mitgliedern** – den Mieterinnen und Mietern. Die Mieten sind meist deutlich niedriger als die von privaten Mietwohnungen. Allerdings muss man oft einen **Finanzierungsbeitrag** bezahlen, der – besonders bei neu errichteten Häusern – ziemlich hoch sein kann.

7.3 Private Mietwohnungen

Hier wird direkt von der Eigentümerin bzw. vom Eigentümer gemietet oder von einer anderen Mieterin oder einem anderen Mieter – abgewickelt wird das meist von einer Hausverwaltung. Private Mietwohnungen sind in der Regel die mit den **höchsten Mieten**. Vor Unterzeichnung eines privaten Mietvertrages ist eine rechtliche Beratung (manchmal auch kostenlos möglich) sinnvoll.

³¹ <http://geldundso.at/dein-umgang-mit-geld/wohnung-und-wg-fixkosten-miete/>

³² <http://www.wohnberatung-wien.at/information/ich-moechte-gemeindemieterin-werden/schritt-2-registrieren/>



7.4 Zimmer in einer Wohngemeinschaft

Vor allem junge Menschen leben in Städten oft in Wohngemeinschaften, d. h. sie teilen sich eine Wohnung, in der es mehrere (private) Zimmer und **Gemeinschaftsbereiche** wie Wohnzimmer, Küche etc. gibt. Die Wohnkosten werden so auf mehrere Personen verteilt. Dennoch sind in Städten Zimmer in WGs oft nicht unter 350 EUR zu finden.

← IOS
Android →

Putzplan für die WG
<http://flatastic-app.com/>

7.5 StudentInnenheime³³

Grundvoraussetzung, um einen Platz in einem StudentInnenheim zu bekommen ist eine gültige **Inskription** an der örtlichen Universität oder ähnlichen Bildungseinrichtung. Studierende wohnen meist mit einer Kollegin oder einem Kollegen in einem Zimmer, in manchen Einrichtungen werden aber auch Einzelzimmer oder sehr kleine Wohnungen angeboten.

Einige Werbetexte von StudentInnenheimen klingen wie Beschreibungen von Designer-Wohnungen: „perfekte Apartments, viele Community-Areas, eine Bar, ein Restaurant, ein professionelles Fitnessstudio ...“ – eine selbstständige Besichtigung zeigt rasch, ob die versprochenen Eigenschaften auch in der Realität vorhanden sind.

7.6 Eigentumswohnungen/ Häuser

Natürlich kann man sich auch eine Wohnung oder ein Haus **kaufen**. Dazu muss man finanziell in der Lage sein und die eigene Lebenssituation muss es erlauben, **langfristig planen** zu können. Oft wird es notwendig sein, **Kredite** zur Finanzierung aufzunehmen. Vor einem Wohnungs- oder Hauskauf ist rechtliche und finanzielle Beratung unbedingt notwendig!

7.7 Wohnkosten

7.7.1 Einmalige Kosten

Bei Anmietung – vom Kauf einer Wohnung einmal ganz abgesehen – entstehen eine Menge Kosten. Neben den Umzugskosten (Umzugsservice oder privater Umzug mit Kisten) können dies sein:

- **Kaution:** Meist werden drei (oder bis zu sechs) Monatsmieten verlangt, die man bei Auszug, so man keine Schäden in der Wohnung verursacht hat, wieder mit Zinsen zurückerhält.
- **Ablöse:** Möbel oder sonstige Investitionen wie Bodenbeläge oder Klimaanlage müssen oft „abgelöst“, also bezahlt werden, und zwar unabhängig davon, ob man die Möbel im Anschluss behält oder nicht.

³³ <http://www.studium.at/studentenheime>



- **Gebühr:** Für den schriftlichen Mietvertrag fällt eine Gebühr beim Finanzamt an. So muss man bei einem unbefristeten Mietvertrag und einer angenommenen Miete von 1.000 EUR 360 EUR an Gebühr entrichten.³⁴
- **Mietzinsvorauszahlung:** Manche Vermieterinnen und Vermieter bestehen auf eine Vorauszahlung des Mietzinses zu ihrer eigenen Sicherheit. Für eine bestimmte Zeit verringert sich danach allerdings der Mietzins.
- **Provision:** Wird die Wohnung durch ein Maklerunternehmen vermittelt, kommt noch eine Provision bis zur Höhe von zwei Monatsmieten dazu.

7.7.2 Miete

Die Höhe der Miete ist im Mietvertrag genau festgesetzt und stellt schlicht das Entgelt der Vermietung dar. Meist ist im Mietvertrag auch eine Wertsicherungsklausel niedergeschrieben – d. h. die Miete wird regelmäßig an die Inflation angepasst, also erhöht.³⁵

7.7.3 Betriebskosten

Die Vermieterin bzw. der Vermieter stellt die Kosten für die Erhaltung des Wohnhauses den Mieterinnen bzw. den Mietern monatlich in Rechnung. Mietende bezahlen also z. B. für die Müllabfuhr, die Reinigung, Beheizung und Beleuchtung der Gemeinschaftsräume, für Abwassergebühren, Aufzugsdienste etc. Daneben werden ihnen auch **anteilig** Versicherungs- und Verwaltungskosten vorgeschrieben.³⁶

7.7.4 Nebenkosten – Strom und Gas³⁷

Strom und Gas verursachen variable Fixkosten – neben einem bestimmten Grundbetrag werden die Kosten nach dem tatsächlichen **Verbrauch** abgerechnet.



Tipp: Der Tarifkalkulator berechnet das günstigste Strom- und Gasangebot:
<https://www.e-control.at/konsumenten/service-und-beratung/toolbox/tarifkalkulator>

Stromkosten können mit gezielten **Sparmaßnahmen** gesenkt werden³⁸, z.B.:

- Standby vermeiden
- Beleuchtung optimieren
- Haushaltsgeräte clever nutzen etc.



Tipp: Detaillierte Stromspartipps für den Privathaushalt:
http://www.energiesparverband.at/fileadmin/redakteure/ESV/Info_und_Service/Publikationen/Strom_sparen_HH.pdf

7.7.5 Haushaltsversicherung

Sehr viele Menschen haben eine Haushaltsversicherung. Wichtig dabei ist, vor Abschluss die einzelnen **Angebote zu vergleichen** und genau zu schauen, ob die spezielle Versicherung für die eigenen zu versichernden Risiken optimal gewählt werden kann.³⁹

³⁴ <https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/21/Seite.210225.html>

³⁵ <http://www.konsument.at/geld-recht/mietzins-wertsicherung>

³⁶ <https://mietervereinigung.at/787/Betriebskosten-Nebenkosten-Miete>

³⁷ <http://geldundso.at/dein-umgang-mit-geld/fixkosten-strom-und-gas-sind-betriebskosten/>

³⁸ <http://www.geldundso.at/umgang-mit-geld-ii/energiespartipps/>



7.7.6 Kreditraten

Manchmal ist es notwendig, für die Kosten, die einmaligen Kosten, die am Anfang eines Mietverhältnisses oder bei einem Immobilienkauf entstehen, einen Kredit aufzunehmen. Die Raten, die daraufhin jahrelang meist monatlich anfallen, zählen zu den **Fixkosten** und müssen in die Haushaltsplanung aufgenommen werden.



Tipp: Wie hoch sind die Kreditraten?

<http://www.online-rechner.at/kreditrechner>

7.8 Didaktische Umsetzungsmöglichkeiten für den Unterricht

Aufgabe 1 – Begriffswirrwarr – Hilf, die Begriffe richtig zu ordnen!

Tja, gelegentlich machen uns Textverarbeitungsprogramme das Leben schwer. Ordne die Erklärungen den richtigen Begriffen zu.

Energieausweis	Sind Kosten, die den Besitzerinnen bzw. Besitzern eines Hauses oder einer Wohnung anfallen (z.B. Wasserversorgung, Müllentsorgung...).
Maklerin bzw. Makler	Ein Dokument, das die Energieeffizienz eines Hauses bewertet. Muss von der Verkäuferin bzw. vom Verkäufer vorgelegt werden.
Provision	Ist eine Ausgleichszahlung (z.B. für gebrauchte Möbelstücke der Vormieterin oder des Vermieters).
Nebenkosten	Geld, das die Vermieterin oder der Vermieter am Beginn einer Miete bekommt und beim Auszug, wenn keine groben Schäden entstanden sind, wieder mit Zinsen zurückgibt.
Haushaltsversicherung	Neben der Nettomiete und den Betriebskosten wesentliche Kosten fürs Wohnen wie Strom oder Gas.
Betriebskosten	Person, die eine Vermittlungsrolle zwischen Wohnungsbesitzer und möglichen Mieterinnen und Mietern hat.
Kaution	Deckt den Schaden an beweglichen Gegenständen im Wohnraum bzw. dessen Verlust.
Ablöse	Ist die Bezahlung für die Vermittlungsarbeit der Maklerin bzw. des Maklers.



Aufgabe 2 – Reality Check – Wissen rund ums eigene Wohnen

Wie viel sollte man fürs Wohnen ausgeben? – Wie viel gibst du/deine Familie fürs Wohnen aus? -
Woraus setzen sich Mietzins und Betriebskosten zusammen? Viele brauchbare Informationen findest
du hier:

<http://geldundso.at/dein-umgang-mit-geld/wohnung-und-wg-fixkosten-miete/>

https://www.wko.at/Content.Node/Service/Wirtschaftsrecht-und-Gewerberecht/Mietrecht-und-Pacht/Mietzinsbildung_und_Betriebskosten_-_allgemeiner_Ueberblic.html

http://www.konsumentenfragen.at/konsumentenfragen/Mein_Alltag/FAQ/WOHNEN_-_Mietzins

Erstelle eine Übersicht, die dir/deiner Familie helfen kann, die Kosten fürs eigene Wohnen besser einschätzen zu können!

Aufgabe 3 – Was sind meine Wohn-Prioritäten? – Worauf sollte man achten?

Erstelle eine Prioritäten-Liste, in der du die 5 wichtigsten Kriterien beim Kauf einer Wohnung/eines Hauses für dich und deine Familie sammelst. Besprich diese mit deiner Sitznachbarin bzw. deinem Sitznachbarn und deinen zwei Mitschülerinnen bzw. Mitschüler, die vor dir/hinter dir sitzen.

Gemeinsam erstellt ihr eine TOP 5-Reihung der euch wichtigsten Aspekte. Vergleicht diese Liste mit wichtigen Hinweisen aus dem Internet. Welche Übereinstimmungen habt ihr? Was habt ihr in euren TOP 5 nicht bedacht? Diese Überlegungen werden der gesamten Klasse mitgeteilt.



8. Mobilität

Soll ich mir ein Auto kaufen?

Spätestens mit dem positiven Abschluss der Führerscheinprüfung – für viele rund um den 18. Geburtstag – stellt sich diese Frage bei vielen Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Ob man sich für einen eigenen Gebrauchst- oder Neuwagen entscheidet, hängt von einer Reihe an Faktoren ab, z. B.:

- Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel im Wohn-/Arbeitsumfeld
- Qualität und Frequenz der öffentlichen Verkehrsmittel
- Parkplatzsituation im Wohn-/Arbeitsumfeld
- „Wert“ eines eigenen Autos im sozialen Umfeld
- Finanzielle Möglichkeiten/Wünsche

Auch für das eigene Geldleben ist die Entscheidung, wie und womit man sich fortbewegt, von entscheidender Bedeutung. Nicht nur einmalige Anschaffungskosten, auch eine Reihe laufender (Fix-) Kosten fallen mit einem Autokauf an.

Der optimale Mix



Tipp: Der Mobilitätsmix – ein Beispiel:

http://www.konsumentenfragen.at/konsumentenfragen/Fuer_SchuelerInnen/Trainingsbeispiele/Ab_16:_Mobilitaetsmix

Die Frage nach dem optimalen Verkehrsmittel bzw. dem passenden sogenannten **Mobilitätsmix** – der Kombination mehrerer Verkehrsmittel – muss jede und jeder für sich beantworten.

Beispiel:

Der Mobilitätsmix von Max

Max wohnt in einem kleinen Dorf 52 km von Wien entfernt. Er arbeitet in einem Büro in der Wiener Innenstadt. Für den Weg von seinem Haus in die Arbeit verwendet er drei verschiedene Verkehrsmittel:

Vom Dorf zum Bahnhof in die nächste Kleinstadt (5 km) mit dem Auto (zu seiner Pendlerzeit fährt kein Bus.).

Mit der Bahn zum Bahnhof Wien Mitte (47 km).

Mit der U-Bahn in sein Büro am Stephansplatz (2 Stationen).

Wenn Max beruflich in andere Städte fliegen muss, verwendet er ein Taxi, um zum Flughafen zu gelangen – so muss er dort keine Parkgebühren zahlen – und für Erledigungen im Dorf fährt er immer Rad. Wenn es innerhalb Wiens mal schnell gehen muss, steigt Max auch in ein freies Carsharing-Fahrzeug.

Das ist für Max der optimale Mobilitätsmix.

8.1 Fahrrad

Außer den Anschaffungskosten fallen für das Fahrrad in der Regel nur wenige Kosten für kleine Reparaturarbeiten an.



8.2 Moped

Bereits mit 15 Jahren ist es möglich, einen „**Mopedführerschein**“ (Führerschein der Klasse AM) zu erlangen. Bei Personen, die in Besitz der Lenkerberechtigung für die Klasse B (PKW) sind, ist dieser Führerschein der Klasse AM nicht notwendig.⁴⁰ Für Personen ohne Führerschein B sind hier auch neben einer Gebühr für die Erteilung einer Lenkerberechtigung einmalige Kosten für eine Fahrschule zu berücksichtigen.

Bei einem Moped fallen neben den Anschaffungskosten auch **monatliche Kosten** für die **Haftpflichtversicherung** und für **Benzin** an, sowie jährliche Kosten für die **§57a Pickerlüberprüfung** und **Kosten für evtl. Reparaturen**.

8.3 Auto/ PKW

Die **Anschaffungskosten** eines eigenen PKWs können sehr unterschiedlich sein. Je nach Alter, bisheriger Verwendung, Automarke sowie Ausführung variieren diese. Verkaufsportale wie **willhaben.at**⁴¹ schaffen hier einen guten und schnellen Marktüberblick.

Laut Referenzbudget – eine Orientierungshilfe der Schuldnerberatung Österreich – belaufen sich die laufenden Kosten für ein eigenes KFZ auf ca. 340 EUR monatlich (ohne Anschaffungskosten).⁴² Als fixe Ausgabenposten bei einem eigenen KFZ sollten **monatliche Erhaltungskosten für Versicherung, Benzin/Diesel und allfällige Reparaturen** berücksichtigt werden. Hinzu kommen jährliche Kosten für die die §57a Pickerlüberprüfung und ggf. Kosten für Autofahrerclubs, Vignetten oder andere Mautbeiträge.

Aufgrund dieser zahlreichen, teilweise versteckten Kosten hat eine Arbeitnehmerin bzw. ein Arbeitnehmer für Fahrten im Zuge einer Dienstreise mit seinem Privat-PKW Anspruch auf **amtliches Kilometergeld** in der Höhe von **42 Cent/km**.⁴³



Tipp: Versicherung KFZ: Eine grafische Darstellung von konsumentenfragen.at:
<http://bit.ly/2aO7NfS>

8.3.1 Ankauf Neuwagen

Neue Autos sind recht **teuer** und verlieren schnell an Wert. Schon nach einem Jahr ist es deutlich weniger wert als ein Neuwagen. Dafür ist die Wahrscheinlichkeit, dass Reparaturen in den nächsten Jahren anfallen, geringer als bei einem Gebrauchtwagen.

Beim Autokauf bezahlt man den vollen Betrag auf einmal. Man kann ein Auto auch **leasen** – dann bezahlt man zunächst nur 0 bis 50 % des Preises. Den Restbetrag und teilweise hohe **Zinsen** zahlt man noch Jahre danach – auch wenn man das Auto gar nicht mehr besitzt.⁴⁴



Tipp: Fremdfinanzierung. Leasing – was ist das?
http://geldundso.at/fileadmin/content/Content_Images/Unterrichtsmaterialien/Modul_6_Fremdfinanzierung.pdf

⁴⁰ <https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/4/Seite.040600.html>

⁴¹ <https://www.willhaben.at/iad/gebrauchtwagen/>

⁴² <http://www.budgetberatung.at/budgetberatung/beispiele/>

⁴³ <http://www.vknn.at/amtliches-kilometergeld-2016-in-oesterreich-hoehe-voraussetzungen/>

⁴⁴ <https://www.geldundso.at/umgang-mit-geld-ii/was-kostet-ein-auto/>



8.3.2 Ankaufs Gebrauchtwagen

Gebrauchtwagen sind also beim Kauf viel **günstiger** als Neuwagen. Doch billige und alte Gebrauchtwagen können später teuer werden, da es sein kann, dass sie oft repariert werden müssen.



Tipp: Was kostet ein Auto?

<https://www.geldundso.at/umgang-mit-geld-ii/was-kostet-ein-auto/>

8.4 Öffentliche Verkehrsmittel

Da die öffentliche Hand öffentliche Verkehrsmittel fördert und somit einen Teil der Kosten übernimmt, ist diese Form der Mobilität nicht nur **nachhaltig**, sondern oftmals auch **kostengünstiger als ein Individualverkehrsmittel**. Den Referenzbudgets der Schuldnerberatungen entsprechend müssen alleinstehende Personen, die (nur) öffentliche Verkehrsmittel nützen mit monatlichen Ausgaben für Fahrtickets von 84 EUR rechnen.

Die **Tarife** sind sehr unterschiedlich. Ob man Einzel-, Monats-, Jahres-, Gesamt- oder Vorteilskarten wählt, hängt davon ab, wie oft man ein öffentliches Verkehrsmittel benützt. Zudem gibt es für bestimmte Bevölkerungsgruppen auch unterschiedliche Begünstigungen (z. B. Studierende).

8.5 Fahrgemeinschaften

Viele **Pendlerinnen und Pendler** legen täglich die gleiche Strecke zurück. Daher bilden Sie Fahrgemeinschaften. So können sie sich die Kosten für die gefahrene Wegstrecke teilen.



Hier scannen!

Günstigster Spritpreis Österreichs:

<http://www.arboe.at/services-reisen/spritpreise/>

8.6 Carsharing

Eine noch immer sehr junge Form der Mobilität ist das „Carsharing“. Darunter wird die organisierte **gemeinschaftliche Nutzung von Fahrzeugen** verstanden. Je nach Anbieter und Modell bezahlt man einen festgelegten Tarif für gefahrene Kilometer oder verwendete Stunden und teilweise eine Anmeldegebühr.



Tipp: Carsharing

<https://de.wikipedia.org/wiki/Carsharing>



8.7 Didaktische Umsetzungsmöglichkeiten für den Unterricht

Aufgabe 1 - Von Wien nach Mattsee (Salzburg)

Du möchtest von Wien nach Mattsee in ein Hotel und zwei Tage später wieder zurückfahren. Du bist dir nicht sicher, ob du mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder deinem privaten Auto fahren sollst.

- a) Stelle zunächst einen Kostenvergleich auf. Die Webseite der OEBB (www.oebb.at) sowie ein Routenplaner (z. B. maps.google.at) sind gute Hilfen für dich.
Rechne für den direkten Vergleich mit dem amtlichen Kilometergeld von 0,42 EUR.



- b) Welche Gründe könnten abgesehen vom Preis für oder gegen öffentliche Verkehrsmittel bzw. die Verwendung deines privaten PKWs sprechen?
Notiere jeweils drei Gründe, die für oder gegen eine der beiden Varianten sprechen und besprich diese anschließend mit deiner Sitznachbarin oder deinem Sitznachbarn.

Auto		Öffentliche Verkehrsmittel	
PRO	CONTRA	PRO	CONTRA
+	-	+	-
+	-	+	-
+	-	+	-

Aufgabe 2 - Von Wien nach Klagenfurt

Achtmal jährlich fährst du mit dem Zug von Wien nach Klagenfurt und besuchst dort deine Verwandten.

- a) Berechne hierfür die Gesamtkosten. (TIPP: www.oebb.at)
b) Berechne hierfür die Gesamtkosten, wenn du dir eine Vorteilskarte kaufst.
Ab wie vielen Fahrten/Jahr ist es sinnvoll, eine Vorteilskarte zu erwerben?

Aufgabe 3 - Dein perfekter Mobilitätsmix

Mit 22 Jahren beschließt du nach Hollabrunn (NÖ) zu ziehen. Dein Arbeitsplatz ist jedoch in Wien am Stephansplatz. Du musst daher werktäglich – also von Montag bis Freitag – immer von Hollabrunn nach Wien und wieder zurück pendeln. In Hollabrunn wohnst du nur 10 Gehminuten vom Bahnhof entfernt.

- a) Berechne die tägliche Fahrdauer (ungefähr) mit dem Zug.
b) Wie viel kostet eine Fahrt von Hollabrunn (Bahnhof) nach Wien mit dem Zug, wie viel mit dem Auto, wenn du das amtliche KM-Geld als Grundlage nimmst!
c) Wenn du 20 Mal hin und retour fährst, wie viel müsstest du bezahlen – wenn du immer Einzelfahrscheine mit und ohne Vorteilscard kaufen musst.
d) Befrage am Schalter **eine ÖBB-Mitarbeiterin oder einen ÖBB-Mitarbeiter**: Wie viel kostet eine Jahres- sowie Monatskarte für diese Fahrtstrecke?
e) Welche öffentlichen Verkehrsmittel musst du für diese Wegstrecke benutzen?
f) **BONUSFRAGE**: Gibt es Förderungen für pendelnde Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmer?
Notiere diese!
Tipp: <https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/193/Seite.800600.html>



Aufgabe 4 - Ein neues Auto – Welche Kosten entstehen?

Du bist nun 18 Jahre alt, verdienst 1.100 EUR netto pro Monat und möchtest dir ein Auto kaufen. Überleg dir vorab, ob du dir das problemlos – neben deinen anderen Lebenserhaltungskosten – leisten kannst.

- Welche Kosten fallen hierfür einmalig an?
- Welche laufenden Kosten musst du fix einkalkulieren?
- Schätze alle Kosten und überlege dir, wie viel dir dein Auto in Summe pro Monat kostet. Gestalte auf einem Blatt Papier eine schöne Übersicht aller Kosten oder verwende hierfür die kostenlose Online-Pinnwand padlet!



Hier scannen!

www.padlet.com – kostenlos und ganz einfach eine ansprechende Online-Pinnwand mit all deinen Ideen erstellen: Fotos, Texte, Videos, Links, ...



Tipp: Was kostet ein Auto?

<https://www.geldundso.at/umgang-mit-geld-ii/was-kostet-ein-auto>

Die Poster und ausgedruckten Pinnwände können in der Klasse präsentiert und diskutiert werden!

Aufgabe 5 - Ein neues Auto: Kaufen, Kredit oder Leasing?

Stell dir vor, du bist Finanzberaterin oder Finanzberater. Immer wieder kommen Kundinnen oder Kunden zu dir und erfragen den Unterschied zwischen Kredit und Leasing in Bezug auf die Anschaffung eines Neuwagens.

- Du informierst dich daher umfassend und stellst den Unterschied auf einer A4-Seite anschaulich dar. Als Fachexpertin bzw. -experte möchtest du deine Kundinnen und Kunden schließlich umfassend informieren.
- Übe nun eine Beratungssituation, in dem du einer Partnerin oder einem Partner in fünf Minuten den Unterschied zwischen Leasing und Kreditfinanzierung erklärst. Du bekommst Feedback und Rückfragen. Dann wird dir deine Partnerin oder dein Partner versuchen den Unterschied zu erklären und du gibst Feedback.
- Deine Lehrkraft bittet nun eine oder einen aus der Klasse in die Rolle der Finanzberaterin bzw. des Finanzberaters zu schlüpfen und eine oder einen anderen in die Rolle der Kundin oder des Kunden. Die Beratenden haben nun 10 Minuten Zeit, den Kundinnen und Kunden vor der ganzen Klasse den Unterschied auch mithilfe seines Merkblattes – dem vorher erstellten A4-Blatt – zu erklären.
- Die Gruppe beobachtet und gibt am Ende bekannt, ob auch sie alles verstanden hat bzw. was sie als Beratende noch ergänzen würden für eine umfassende Beratung!



Tipp: Fremdfinanzierung. Leasing – was ist das?

http://geldundso.at/fileadmin/content/Content_Images/Unterrichtsmaterialien/Modul_6_Fremdfinanzierung.pdf



Aufgabe 6 - Gebrauchtwagenkauf – einen Vergleich wagen!

In einer Dreier-Gruppe sucht ihr in Verkaufsportalen im Internet nach einem Gebrauchtwagen. Euch stehen max. 5.000 EUR (für Ankauf und Nebenkosten) zur Verfügung.

Sucht nach passenden Autos und vergleicht KM-Stand, Baujahr, Datum der letzten §57a-Überprüfung, PS (kw), Privat- oder Handels-Verkauf ...

Ihr entscheidet euch für ein Auto und präsentiert dieses der ganzen Klasse!

Kernfragen:

- Warum habt ihr dieses Auto gewählt?
- Mit welchen monatlichen Kosten rechnet ihr?



9. Kommunikation

Wir leben in einer **Informationsgesellschaft**. Immer mehr Menschen sind immer öfter mit Erstellung, Distribution und Bewertung von Information beschäftigt – beruflich wie privat. Wir kommunizieren permanent. Erfolgt diese Kommunikation nicht „von Angesicht zu Angesicht“, so verursacht sie in der Regel Kosten.

9.1 Handy, Smartphone, Telefon

Mittlerweile besitzen die meisten Menschen ein oder mehr Handys bzw. Smartphones. Die **Kosten** dafür sind aber sehr unterschiedlich. Dank der Vielzahl an Anbietern bzw. Anbieterinnen und ihren Angeboten haben sich die Handycosten in den vergangenen Jahren deutlich reduziert. Trotz der teilweise günstigen Tarife ärgern sich aber viele Nutzerinnen und Nutzer über die wieder mal zu hohe „**Handyrechnung**“. Häufig liegt es daran, dass der eigene Verbrauch völlig falsch eingeschätzt wird.

9.1.1 Handytarif und Handyvertrag

In Österreich gibt es eine große Vielfalt an im europäischen Vergleich **relativ günstigen Handytarifen**. Tarifbestimmungen sind meist sehr umfangreich und arbeiten mit unterschiedlichen Begriffen. Sie machen es den Kundinnen und Kunden schwer, sich einen **Überblick** zu verschaffen. Dennoch ist es wichtig, Angebote zu vergleichen und herauszufinden, welcher Tarif auf das eigene **Kommunikationsverhalten** bezogen der günstigste ist.



Tipp: Handytarifrechner:

https://www.arbeiterkammer.at/services/rechner/AK-Handytarif-Rechner_Finden_Sie_den_guenstigsten_Handy.html

Worauf achten bei Handyverträgen?⁴⁵

- Grundgebühr
- Freieinheiten – bei Überschreiten der vereinbarten Freieinheiten ist der Netzanbieter verpflichtet, ab einer bestimmten Summe auf eine Überschreitung von aktuell 60 EUR hinzuweisen.
- Zusatzleistungen
- All-in-Verträge
- Mindestvertragsdauer/Wertkarte
- Kündigungsfristen
- jährliche Servicepauschale
- ggf. Mahnspesen
- Entgelte für den Einkauf digitaler Güter



Tipp: Bei Fragen des KonsumentInnenschutzes:

<https://www.rtr.at/>

⁴⁵ <https://finanzvifzack.at/lernmodule/lernen/ueberlegt-einkaufen/handy-und-internet/72>



9.1.2 Roamingkosten⁴⁶

Roamingkosten entstehen dann, wenn man den Funkbereich des eigenen Mobilfunkanbieters bzw. der Mobilfunkanbieterin verlässt. Dann nämlich muss sich das Handy oder das Smartphone in ein **anderes Netz** – eines anderen Landes – einwählen.

Mit der neuen **EU-Verordnung vom 30.4.2016** werden die Aufschläge, die die Mobilfunkanbieterinnen und -anbieter verrechnen dürfen, limitiert. Dennoch: Im Ausland telefonieren und surfen lässt zusätzliche Kosten entstehen! Roaming außerhalb von Ländern der Europäischen Union ist nicht geregelt und kann ganz schön ins Geld gehen!

Auch wenn man im Ausland angerufen wird, kostet das extra. Nützt man dort auch mobiles Internet bzw. Datenservices, kann dies sehr hohe Kosten verursachen.



Tipp: Tipps rund ums Roaming:

<https://www.tarife.at/ratgeber/roaming>

9.1.3 Kostenlose Smartphones?⁴⁷

Das neueste Smartphone geschenkt? Eher meist ein ziemlich **teurer Tausch**: Getauscht wird gegen eine lange **Vertragsbindung**, hohe monatliche **Raten**. Folgende Beträge müssen für eine Berechnung des Preises für ein „kostenloses“ Gerätes summiert werden: Anschaffungskosten, monatliche Grundgebühr für zwei Jahre und Servicepauschale.

Beispiel:

Immanuel freut sich auf sein Smartphone

Immanuel hat ein Angebot eines Mobilfunknetzbetreibers erhalten. Das neuste Smartphone seiner Lieblingsmarke kostet statt 679 EUR nur 299 EUR! Er freut sich und will sofort zuschlagen. Sein Freund Emad macht ihn darauf aufmerksam, dass er sich damit für zwei Jahre zum Zahlen einer hohen monatlichen Rate (49 EUR) verpflichtet. Gemeinsam rechnen sie durch:

Für 2 Jahre kosten angeblich „billige“ Vertragshandys oft mehr als Geräte ohne Vertrag.

Zwei Beispiele	Vertrag um EUR 299	Handy ohne Vertrag
Anschaffungskosten	EUR 299,00	EUR 679,00
Monatliche Grundgebühr (2 Jahre)	EUR 1176,00	EUR 240,00
Servicepauschale	EUR 39,90	EUR 0,00
Gesamtkosten	EUR 1514,98	EUR 919,00

Immanuel kommt zum Schluss, dass er das „Superangebot“ doch nicht annehmen wird.

⁴⁶ <http://www.geldundso.at/schuldenfallen-vermeiden/urlaub/roaming/>

⁴⁷ <http://www.geldundso.at/schuldenfallen-vermeiden/ein-smartphone-um-000-euro/>



9.2 Internet

Sucht man nach passenden **Tarifen** für Internet für zuhause, so gilt es, die Anschlussart (Kabel oder DSL/Telefonanschluss oder andere) zu wählen, Bindungsdauer und Speed miteinander zu vergleichen und in die Kosten dafür in Relation zur Notwendigkeit zu setzen.⁴⁸



Tipp: Das „beste“ Internet finden:

<https://www.tarife.at/telefon-internet/breitband-internet>

9.3 TV

Auch wenn „Live“-Fernsehen für viele v.a. junge Menschen eher an Bedeutung verliert, so sind es doch die **Zusatzdienste**, mit denen gelockt wird. Neben der angebotenen Anzahl und Qualität der zu empfangenden Sender sind es der Zugriff auf **On-Demand-Inhalte** und der Empfang auf mehreren Empfangsgeräten, die die TV-Konsumentinnen und -konsumenten zahlen müssen.

Inzwischen bieten viele Sender im **Internet TV-Theken** an, auf denen Fernsehsendungen für eine gewisse Zeit „nachgesehen“ werden können. Mit einem Internetzugang, der geeignete Streaming-Datengeschwindigkeit erlaubt und dem passenden Gerät ist man dabei, ohne zusätzliche Kosten für TV ins Haushaltsbudget einplanen zu müssen.

9.4 Fernsehen/Radio-Rundfunkgebühren⁴⁹

Für jedes Gerät, das „Rundfunktechnologien“ verwendet, müssen Rundfunkgebühren bezahlt werden. Die Rundfunkgebühren betragen zwischen EUR 19,78 und EUR 25,18 pro Monat. Achtung: Fixkosten!

9.5 Didaktische Umsetzungsmöglichkeiten für den Unterricht

Aufgabe 1 – Passenden Tarif suchen!

Du suchst deinen passenden Tarif!

a) Notiere zunächst dein Telefonverhalten auf einem Blatt Papier:

1. Wie viele Minuten telefonierst du/Monat?
2. Wie viele SMS sendest du/Monat?
3. Wie intensiv nützt du mobiles Internet? (GB verbraucht?)
4. Wie schnell sollte das Internet sein?
5. Gibt es ggf. Netzprobleme bei bestimmten Anbieterinnen und Anbietern in deiner Wohn- und Arbeitsumgebung?

b) Nun suche die besten für dich passende Tarife mithilfe des Tarifrechners der Arbeiterkammer:

<http://handy.arbeiterkammer.at/tarifrechner/index.asp?rechner=handy>

c) Flipchart 1 mit Titel TARIF in der Klasse:

Notiere irgendwo auf dem Flipchart deinen Monatstarif beim Wunschvertrag!

⁴⁸

https://wien.arbeiterkammer.at/beratung/konsumentenschutz/handyundinternet/internet/Flottes_Internet_nur_gegen_Extramarie.html

⁴⁹ <https://www.gis.at/>



d) Flipchart 2 mit Titel NEBENKOSTEN in der Klasse:
Notiere die jährlichen Nebenkosten auf diesem Flipchart, die bei diesem Tarif entstehen.

Plenumsdiskussion – Impulsfragen:

- Gibt es gravierende Unterschiede bei den Tarifen?
- Wovon sind diese abhängig?
- Was sollte man vor allem im Ausland beachten?
- Wie kann man Kosten senken? Welche Tipps gibt es hier?
- Warum bieten manche Anbieterinnen und Anbieter Smartphones günstiger als die Herstellfirma an?

Aufgabe 2 – GIS – bitte zahlen!

Du beziehst mit 19 Jahren eine neue Wohnung. Nach drei Monaten klopft es an der Türe: „Guten Tag, GIS! Sie sind noch nicht angemeldet!“

Die beiden Herren nehmen deine Daten auf und überreichen dir das fertige Anmeldeformular.

Daraufhin erhältst du eine Gebührenvorschreibung mit dem Ersuchen einzuzahlen!

- Musst du das machen?
- Was bedeutet eigentlich GIS und wofür zahlt man hier?
- Unter welchen Umständen gibt es gegebenenfalls eine Gebührenbefreiung?

Diskutiert in der Kleingruppe und haltet euer Ergebnis fest!

A3: Angebot erstellen: Das Smartphone wird „sauteuer“!

Findet euch in einer Zweiergruppe ein.

Stellt euch vor, ihr seid Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter eines ganz fiesen Mobilfunkunternehmens. Euer Ziel ist es, viele ganz teure und für viele Kundinnen und Kunden ungünstige Tarife anzubieten: Gestaltet nun Flyer, auf denen Smartphones in Verbindung mit Telefonverträgen angeboten werden. Versteckt dabei viele Kosten, wie z. B. Vertragsgebühren, hohe Grundgebühren, Jahrespauschalen ... im Kleingedruckten.



Hier scannen!

<https://www.easel.ly/> – kostenlos und einfach Infografiken und Flyer erstellen – auch ohne Anmeldung!

Am Ende werden die Flyer in der Klasse aufgehängt und nummeriert. (Flyer Nr. 1, 2, 3, ...)

Die Klassenkolleginnen und -kollegen haben nun die Aufgabe, die Kosten für zwei Jahre (ohne Zusatzkosten wie Roaming) zu errechnen und mögliche weitere Probleme dieses Angebots auf einem Zettel zu notieren. (z. B. Flyer Nr. 1 □ 1.567,90 EUR, Die Jahrespauschale beträgt 300 EURO!!!)

Dann wird im Klassenverbund verglichen! Wer die meisten Kosten und Probleme richtig hat, ist Siegerin bzw. Sieger!



10. Konsum

Wir leben in einer **Konsumgesellschaft** und vieles in unserem Leben dreht sich ums Kaufen. Für die meisten Menschen bedeutet Konsum mehr als die reine Befriedigung von Grundbedürfnissen.

10.1 Shopping als Freizeitgestaltung

Einkaufen wird immer mehr auch als eine Art **Freizeitvergnügen** betrachtet. Das Einkaufen in großen Einkaufszentren, Outlet-Centern oder innerstädtischen Einkaufsstraßen ist – vor allem bei Menschen unter 30 – sehr verbreitet und beliebt. Schließlich verspricht die Werbung durch Shopping – nicht durch das Kaufen von Brot und Milch, sondern von Markenprodukten – Zerstreuung und sogar echte **Glücksgefühle** zu erlangen.⁵⁰

Doch so ein Einkaufsbummel kann ganz schön ins Geld gehen, gerade weil viele Kaufentscheidungen der Konsumentinnen und Konsumenten ungeplant und spontan getroffen werden.

Wieso unkontrolliert gekauft und konsumiert wird, hängt oft aus einer Mischung aus Gruppenzwang, Langeweile, Kummer, Hunger und Frust zusammen. Die Kompensation eines geringen Selbstwerts und um (scheinbar und kurzfristig) Glück, Ansehen und Gruppenzugehörigkeit zu erlangen, steht im Vordergrund.

10.2 Geldfresser(chen)

Als richtige Geldfresser entpuppen sich bei genauerem Hinsehen aber auch „**Kleinigkeiten**“. Oft wird für Güter oder Dienstleistungen regelmäßig und unbewusst Geld ausgegeben und oft ist den Kaufenden nicht bewusst, wie hoch die Geldsummen sind, die sie für diese „Kleinigkeiten“ ausgeben.

Beispiel:

Benjamin möchte heuer im Sommer auf Urlaub fahren

Er hat sich erkundigt – zwei Wochen Strandurlaub ganz nach seinem Geschmack müssten sich mit etwa 800 EUR ausgehen. Aber wie soll er zu so viel Geld kommen? Benjamin fragt seine Mutter, ob sie vielleicht etwas zum Urlaub beisteuern könnte. Die hat wiederum eine andere gute Idee.

Ihr ist es ohnehin ein Dorn im Auge, dass Benjamin raucht – also schlägt sie ihm vor, ein Jahr lang statt einer ganzen Packung Zigaretten nur die Hälfte zu rauchen.

Benjamin rechnet: Eine Packung seiner Liebessorte kostet ihm 4,60 EUR. Übers Jahr gibt er fürs Rauchen also 1.679 EUR aus. Raucht er hingegen nur die Hälfte, so spart er im Jahr 840 EUR und kann sich auf einen tollen Urlaub (und eine Mutter, die mit „Taschengeld“ aushilft) freuen.

Beispiel:

So viel kosten Kleinigkeiten, auf die man leicht verzichten kann

Eine Jause pro Schultag (180 gibt es pro Jahr in etwa) kostet um die 2,50 EUR. Steht man täglich beim Schulbuffet an, so gibt man pro Jahr 430 EUR dafür aus.

Ein Automatenkaffee kostet nur 0,60 EUR. Aber im Jahr macht das – bei angenommenen 250 gekauften Kaffees – 150 EUR.

Viele Menschen jeden Alters kaufen täglich eine kleine Flasche Mineralwasser, schließlich soll der Mensch ja viel trinken. Angenommen, eine Flasche kostet 1,50 EUR und wird 250 Mal pro Jahr gekauft: 375 EUR pro Jahr!

⁵⁰ <https://www.geldundso.at/umgang-mit-geld-iii/macht-geld-gluecklich/>



10.3 Werbung oder „Kauf dich glücklich“

Konsumentinnen und Konsumenten werden von **Marketingexpertinnen und -experten** genau beobachtet, wie sie sich beim Einkauf verhalten, wo sie sich im Geschäft aufhalten, wie ihre Wege aussehen, was ihre Aufmerksamkeit erregt etc.

Die Ergebnisse der Beobachtungen werden ausgewertet und danach werden Konzepte entwickelt, um Konsumierende zum Kauf zu verführen. Werbung informiert nur sehr selten über die sachlichen Qualitäten eines Produktes, Werbung verkauft ein Gefühl (weil Güter brauchen wir fast keine mehr). Dabei verliert die **konventionelle Werbung** wie Anzeigen oder Plakate zunehmend an Bedeutung, Werbung „versteckt“ sich bei Events, Productplacements etc.

Jugendliche werden dabei als finanzkräftige Konsumierende betrachtet und sind als **Zielgruppe** für Werbung stark umkämpft. Für sie wird in vielen Geschäften eine richtige Wohlfühlatmosphäre kreiert, die Verkäuferinnen und Verkäufer sind trendy angezogen und beraten wie Freundinnen und Freunde, die Musik im Laden lullt ein oder aktiviert zum Kauf.⁵¹

Konsumfallen lauern überall: verlockende Eingänge, angenehme Musik, schickes Design, gefaltete Kleidung, weicher Bodenbelag, duftende Umziehkabinen ...

10.4 Im Internet einkaufen⁵²

Niemand muss mehr das Haus verlassen, um richtig viel einzukaufen. Nicht nur die Schaufenster der Einkaufsstraßen sind stylish und bunt, auch die Online-Shops animieren dazu, sie zu betreten und ihre Waren in den **Einkaufskorb** zu legen. Das verstärkt die Begehrlichkeiten. Online-Shopping kann das Leben und die Geldbörse erleichtern.

Konsumentinnen- und Konsumentenverhalten kann hier noch viel genauer beobachtet werden. Wer klickt wann wohin und bleibt wie lange auf einer Seite? Wann kommt es zu Abbrüchen vor einer Kaufentscheidung? Welche Artikel können nach der Auswahl zusätzlich angeboten werden?⁵³

Ein launiger Klick (zu viel) und schon wieder liegt ein Paket mehr zuhause.



Tipp: Wenn bei Käufen im Internet etwas schiefliegt:

<http://www.konsument.at/onlineshopping>

10.5 Nur Markenartikel?

Modekonzerne beobachten ganz gezielt Kleidungsstile und Einkaufsverhalten von Jugendlichen und sind daran interessiert, sie „markenbewusst zu erziehen“.

Werbung, die speziell für Markenartikel gemacht wird, ist in der Regel **teuer**. Diese Werbung will Konsumierenden suggerieren, dass Markenartikel ihr Geld wert und in jedem Fall qualitativ hochwertiger seien als **No-Name-Produkte**. Manchmal kann dies auch tatsächlich der Fall sein.

Deswegen ist es wichtig, vor dem Kauf zu prüfen, ob die Qualität tatsächlich ihr Geld wert ist und ob etwa Gleichwertiges nicht günstiger gekauft werden kann.

Mit dem Kauf von Marken-Konsumgütern erhoffen Konsumierende – oft unbewusst -, sich in erster Linie Zugehörigkeit, Achtung, Selbstverwirklichung und -inszenierung kaufen zu können.⁵⁴

⁵¹ <http://www.verbraucherbildung.de/materialkompass/material-der-woche/alles-so-schoen-bunt-hier-werbetricks-im-unterricht-durchschauen>

⁵²

https://wien.arbeiterkammer.at/beratung/konsumentenschutz/handyundinternet/internet/Einkaufen_im_Internet.html

⁵³ <https://www.saferinternet.at/online-shopping/>



10.6 Kaufsucht

Wer war noch nie im **Kaufrausch**? Die meisten kennen wohl den Kick, wenn das Belohnungssystem im Gehirn mit einem Kauf sensibilisiert und das Glückshormon Dopamin ausgeschüttet wird. Leider hält dieses Gefühl, nach dem man süchtig werden kann, nicht lange und hinterlässt oft sogar einen katerähnlichen Nachgeschmack mit Schuldgefühlen.⁵⁵

Kaufsucht ist eine **Krankheit**. Man versteht darunter den inneren Zwang, kaufen zu müssen und muss diese Kaufhandlungen ständig wiederholen. Die Folge von Kaufsucht ist nicht selten eine tiefe Verschuldung.



Hier scannen!

10 Tipps gegen kaufsüchtiges Verhalten:

http://www.t-onlie.de/eltern/jugendliche/id_54475764/tid_-embedded/sid_54473216/si_0/kaufsucht-zehn-tipps-gegen-kaufsucht.html

Tipps zum verantwortungsvollen Konsum

- Vor jeden Kauf fragen: Brauche ich das wirklich?
- Nur mit Bargeld zahlen.
- Ein Budget vor dem Einkaufsbummel festlegen.
- Spontankäufe vermeiden.
- Nicht aus Frust oder Langeweile shoppen.

10.7 Didaktische Umsetzungsmöglichkeit für den Unterricht,

Aufgabe 1 – Meine Top 5 Ausgaben – gefühlt und in echt!

Erstelle ohne großes Nachforschen deine TOP 5-Liste deiner Ausgaben. Versuche einzuschätzen, wie viel Geld du dafür monatlich aus gibst und wie hoch die gesamten jährlichen Ausgaben dafür sind. Versuche anschließend deine Einschätzungen durch Recherchen möglichst präzise zu bestimmen und wieder monatliche und jährliche Summen festzulegen.

Fällt dir etwas auf? Gibt es deutliche Unterschiede? Wie bewertest du deine Ergebnisse? Triff eine abschließende Beurteilung, ob du aus den Ergebnissen Änderungen in deinem Konsumverhalten vornehmen möchtest oder nicht.

Aufgabe 2 - Ein Freund in finanziellen Nöten – Kluger Rat gesucht!

Einer deiner besten Freunde hat immer wieder Schwierigkeiten, mit seinem Taschengeld auszukommen. Meist borgt er sich von anderen gegen Ende des Monats Geld aus und gerät immer wieder in Streit, weil er dieses spät – meist zu spät – wieder zurückzahlt. Du willst ihm helfen, langfristig wieder aus den Schulden zu kommen: Unter freundlichem Druck von dir schreibt er ein Monat lang alle seine Ausgaben auf. Diese Liste liegt dir nun vor. Entwickle einen Plan, wie er sein Kaufverhalten ändern könnte, damit das Motto „Auskommen mit dem Einkommen“ auch für deinen Freund gilt.

⁵⁴ <http://geldundso.at/umgang-mit-geld-iii/markensachen/>

⁵⁵ <http://geldundso.at/umgang-mit-geld-iii/macht-geld-gluecklich/>